



Gemeinwohlökonomie nach Felber in Theorie und Praxis anhand von Beispielgemeinden

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
einer Magistra der Naturwissenschaften
an der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von

Christina KAVSEK

am

Institut für Geographie und Raumforschung
Begutachter: Mag.phil. Dr.rer.nat.Wolfgang Fischer

Graz, 2021

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre ehrenwörtlich, dass ich, Christina Kavsek, die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Ort, Datum

Christina Kavsek

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die es mir ermöglicht haben, dass ich nun endlich, nach fast sechs Jahren Arbeit und Studium die so oft gestellten Fragen „Wie gehts mit dem Studium voran? Bist schon bald fertig? Wieviele Prüfungen hast du?“ endlich mit „Keine mehr – ich bin fertig“ voller Freude und Stolz beantworten kann.

Vorweg möchte ich mich bei meinem Betreuer Herrn Mag. Dr. Wolfgang Fischer recht herzlich für die tatkräftige Unterstützung, die aufgebrachte Geduld, die Beantwortung der Fragen und Ratschläge für die Umsetzung bedanken. Des Weiteren möchte ich mich bei Herrn MMag. (FH) Gerfried Tiffner vom LEADER-Management steirische Eisenstraße für die hilfreichen Anregungen bedanken, wodurch ich auch auf die zur Transkription verwendeten Vorträge der Beispielgemeinden gekommen bin.

Ein riesiges Dankeschön gilt meinen Eltern, die während meines Studiums immer hinter mir gestanden sind und mich tatkräftig unterstützt haben. Die ständig wiederholten motivierenden Worte „Christina, du schaffst das schon“ gaben mir immer extrem viel Sicherheit und ein gutes Gefühl - DANKE dafür.

Zusammenfassung

Aufgrund von Finanzblasen, steigender Arbeitslosigkeit, Klimakrise und unzähligen weiteren Krisen wird der Wunsch nach alternativen Wirtschaftssystemen immer größer. Der ständige Drang nach Wachstum soll in den Hintergrund rücken und das Motto der Zukunft soll lauten: „Kooperation statt Konkurrenz“.

Die vorliegende Arbeit behandelt die Gemeinwohl-Ökonomie nach dem Initiator Christian Felber in Theorie und Praxis. Zu Beginn werden basierend auf einer Literaturrecherche die grundlegenden Begriffe geklärt und darauffolgend die Gemeinwohl-Ökonomie als auch die Ansichten der Kritiker und Kritikerinnen thematisiert. Im Anschluss wurden Vorträge von Beispielgemeinden aus Luxemburg, Deutschland und Österreich transkribiert und Prozesse, Handlungsfelder, Veränderungen und Herausforderungen der Gemeinwohl-Ökonomie herausgearbeitet.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Gemeinwohl-Ökonomie eine Alternative zum vorherrschenden Wirtschaftssystem darstellt und auf Gemeindeebene auch als sehr wesentlich betrachtet und umgesetzt wird. Jedoch sorgt die Gemeinwohl-Ökonomie in Theorie und Praxis für Kritik hinsichtlich den hohen Kosten, Konzepte die nur ideologischen Grundüberzeugungen folgen, Themen, die nichts Neues sind und auch nur wenige Personen über die Zielsetzung entscheiden würden.

Abstract

Due to financial bubbles, rising unemployment, climate crisis and numerous other crisis the desire for alternative economic systems is growing. The constant urge to grow ist intended to background and the motto for the future should be: „Cooperation instead of competition”

The present study deals with the economy for the common good according to the initiator Christian Felber in theory and practice. At the beginning based on literature research the main terms and subsequent the economy for the common good as well as the view of the critics will be discussed. After the transcription of differnet presentations from sample communities from Luxembourg, Germany and Austria processes, fields of action, changes and challenges in relation to the economy for the common good will be worked out.

The results show, that the economy for the common good is an alternative to the present economic system and essential on community level. Nevertheless the economy for the common good in theory and practice for criticism with regard to high costs, concepts that only follows societal beliefs, the topics are nothing new and only few persons decide about the target.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	10
1.1. Problemstellung	10
1.2. Zielsetzung	11
1.3. Arbeitsgrundlagen und Arbeitsmethodik	12
2. Wirtschaft und Nachhaltigkeit	13
2.1. Der Begriff	13
2.2. Die Modelle	14
2.3. Netzwerk ökonomischer Wandel	16
2.4. Leader	17
3. Die Gemeinwohl-Ökonomie nach Christian Felber	19
3.1. Das Gemeinwohl	19
3.2. Die Gemeinwohl-Ökonomie	20
3.3. Der Gemeinwohlbericht als Bilanz für Gemeinden	22
3.4. Die Erstellung eines Gemeinwohlberichts	26
3.5. Nutzen der Gemeinwohl-Ökonomie für die Gemeinde	35
4. Kritische Ansätze bezüglich der Gemeinwohl-Ökonomie	36
4.1. Ideologische Grundüberzeugung	36
4.2. Konkurrenz – Unterschied der Werte	37
4.3. Die Finanzbilanz	39
4.4. Gemeinwohl	40
5. Methodik	41
5.1. Begründung der Forschungsmethode	41
5.2. Datenerhebung	42
5.3. Stichprobe	43
6. Die Gemeinwohl-Ökonomie in den Beispielgemeinden	45
6.1. Gemeinde Mertzig – Luxemburg	46
6.2. Gemeinde Breklum – Deutschland	47
6.3. Gemeinde Kirchanschöring – Deutschland	48
6.4. Nordrhein-Westfalen – Deutschland	48
6.5. Osttirol – Österreich	49

6.6. Kufstein und Umgebung – Österreich	50
7. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	50
7.1. Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie für Gemeinden	51
7.2. Handlungsfelder und Veränderungen in den Gemeinden	56
7.3. Herausforderungen der Gemeinden	60
7.4. Gesamtreferenz	63
8. Schlussfolgerungen	66
9. Quellenverzeichnis	72
10. Anhänge	78

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nachhaltigkeit in getrennter Betrachtung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)	15
Abbildung 2: Nachhaltigkeit ist die Überschneidung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)	15
Abbildung 3: Nachhaltigkeit besteht aus Wirtschaft, diese ist Teil der Gesellschaft und diese ist Teil der Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)	15
Abbildung 4: Säulenmodell der nachhaltigen Entwicklung (Zimmermann 2016b, S. 19)	15
Abbildung 5: Systematische Krisenlandschaft (Felber 2020, S. 3)	21
Abbildung 6: UN-Nachhaltigkeitsziele (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 6)	23
Abbildung 7: Abgleich der SDGs – GW Bilanz (Felber 2020, S. 34)	23
Abbildung 8: Kontrak Konkurrenz – Kooperation (Felber 2020, S. 59)	25
Abbildung 9: Matrix V2.0 für Gemeinden (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 12)	26
Abbildung 10: Übersichtstabelle zu A (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 15)	27
Abbildung 11: Standards und Leitprinzipien im Arbeitsbuch und Gemeinwohlbericht (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)	28
Abbildung 12: Stufen zum Feld E 1 – Natur und Zukunft Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 9)	30
Abbildung 13: Die Einstufung (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 19)	31
Abbildung 14: Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 18)	31
Abbildung 15: Spinnenprofil (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 159)	33
Abbildung 16: Zielmatrix (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 160)	34
Abbildung 17: Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie für Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)	56
Abbildung 18: Handlungsfelder und Veränderungen in den Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)	59
Abbildung 19: Herausforderungen der Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)	62
Abbildung 20: Gesamtreferenz für Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)	64

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
GWÖ	Gemeinwohl-Ökonomie
GW-Gemeinde	Gemeinwohl-Gemeinde
GWÖ-Prozess	Gemeinwohl-Ökonomie-Prozess
GWÖ-Modell	Gemeinwohl-Ökonomie-Modell
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
UNO	United Nations Organization
SDGs	Sustainable Development Goals
NOW	Netzwerk ökonomischer Wandel

1. Einleitung

Dieses einführende Kapitel soll einen allgemeinen Einblick in die Thematik der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) und den Aufbau der vorliegenden Diplomarbeit geben. Wobei anfangs die Problemstellung erläutert wird, anschließend die Zielsetzung und bevor ich auf die Beispielgemeinden eingehe, werden die Arbeitsgrundlagen und die Arbeitsmethodik, die zur Beantwortung der Forschungsfragen dienen beschrieben.

1.1. Problemstellung

Finanzblasen, Arbeitslosigkeit, Verteilungskrise, Klimakrise, Energiekrise, Hungerkrise, Konsumkrise, Sinnkrise, Demokratiekrise und unzählige weitere Krisen sind die Folge der gegenwärtigen Form des Wirtschaftens, der kapitalistischen Marktwirtschaft (Felber 2010, S. 7). Umso egoistischer und rücksichtloser man handelt, desto erfolgreicher ist man, somit wird auch der ständige Konkurrenzdruck immer größer. Jedoch wächst auch der Wunsch nach einem alternativen Wirtschaftsmodell und Reformen, die nicht nur auf Gewinnstreben und Konkurrenz basieren. So entstanden in den letzten Jahren viele alternative Modelle der Marktwirtschaft, wobei eine davon die GWÖ ist, die in der vorliegenden Arbeit auf der Gemeindeebene behandelt wird.

Vorallem Gemeinden lenken den Blick immer mehr auf das Gemeinwohl, denn sie sind nicht nur Vorbilder für unzählige Institutionen wie Unternehmen oder Vereine, sondern auch selbst wirtschaftliche Akteure und Akteurinnen. Die bisher verwendete Finanzbilanz, in der es nur um das Streben nach den größt möglichen Gewinnen ging, soll durch die Gemeinwohlbilanz ersetzt werden, welche die Mehrung des Gemeinwohls als Ziel hat. Doch was kann oder muss eine Gemeinde tun, wie verläuft der Prozess, was sind Handlungsfelder und Herausforderungen in Bezug auf die Gemeinwohl-Zertifizierung?

1.2. Zielsetzung

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es, die GWÖ nach Christian Felber in Theorie und Praxis veranschaulicht darzustellen und auch auf mögliche Kritikpunkte einzugehen. Im Zuge der Arbeit wurden auch sogenannte „Beispielgemeinden“, die eine Vorreiterrolle hinsichtlich den GW-Gemeinden einnehmen und den Prozess schon hinter sich haben, näher erläutert. Anhand den Transkriptionen der Beispielgemeinden wurde analysiert wie der Prozess verlaufen ist, was Handlungsfelder und Veränderungen als auch Herausforderungen waren.

Aufgrund den vorangegangenen Überlegungen, der unter Punkt 1.1. erläuterten Problemstellung und nicht zuletzt aus persönlichem Interesse ergaben sich folgende Forschungsfragen, die im Zuge der vorliegenden Arbeit beantwortet werden:

- **Was muss eine Gemeinde tun, um Gemeinwohl zertifiziert zu werden?**

Für die Beantwortung der oben angeführten Forschungsfrage ergaben sich auch folgende Unterfragen:

- Was ist die Gemeinwohl-Ökonomie und welchen Nutzen hat sie für eine Gemeinde?
- Was sind Herausforderungen, was sind gute Umsetzungsmöglichkeiten wenn man die Beispielgemeinden betrachtet?
- Welche Kritikpunkte gibt es hinsichtlich der Gemeinwohlökonomie nach Felber?

1.3. Arbeitsgrundlagen und Arbeitsmethodik

Die vorliegende Diplomarbeit besteht aus elf Kapiteln, die sich in vier Teile untergliedern. Im ersten Teil wird auf die Problemstellung und Zielsetzung eingegangen.

Der zweite Teil der Arbeit beinhaltet umfangreiche Literaturrecherchen zu den wichtigsten Begriffen und Themen, wie Nachhaltigkeit, Netzwerke für den ökonomischen Wandel und Leader. Im weiteren Kapitel (Kapitel 3) wird die GWÖ nach Christian Felber in Bezug auf Gemeinden ausführlich und umfangreich dargestellt. Des weiteren werden in Kapitel 4 die kritischen Ansätze hinsichtlich der GWÖ thematisiert. Im abschließenden Kapitel des zweiten Teils, dem Kapitel 5 wird auf die Methodik und die Begründung der Forschungsmethode, sowie auf die Datenerhebung eingegangen.

Der dritte Teil der Arbeit gibt zu Beginn einen Einblick in die untersuchten Gemeinden (Kapitel 6) und anschließend (Kapitel 7) werden die Ergebnisse dargestellt, interpretiert und anhand einer Gesamtreferenz übersichtlich dargestellt. Aufbauend auf den zuvor erwähnten Teilen werden die Forschungsfragen beantwortet und Schlussfolgerungen gezogen.

Der vierte und letzte Teil der Arbeit besteht aus dem Quellenverzeichnis (Kapitel 10) und den Anhängen, welche die transkribierten Vorträge beeinhalteten.

2. Wirtschaft und Nachhaltigkeit

„Moderne Makroökonomie ist bestenfalls spektakulär nutzlos und schlimmstenfalls klar schädlich.“

(Krugman 2009, zitiert nach Felber 2019, S. 3)

In einer globalisierten Welt und Wirtschaft ist der Konsum äußerst wichtig, daher ist es fraglich inwieweit die westliche Gesellschaft überhaupt bereit ist den Konsum einzuschränken und im Zuge dessen auch die ständige Wachstumseuphorie und den unbegrenzt scheinenden Wachstum (Zimmermann 2016a, S. 27). Um aber die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen meistern zu können ist ein Umdenken zwingend nötig, denn die Grenzen des Wachstums werden bald erreicht sein (Zimmermann, 2016a, S. 26). Im folgenden Kapitel wird der Nachhaltigkeitsbegriff als auch die Modelle der Nachhaltigkeit ausführlich definiert.

2.1. Der Begriff

Im deutschen Sprachraum wurde der Begriff Nachhaltigkeit im Jahr 1713 das erste Mal in Bezug auf die Forstwirtschaft von Hans Carl von Carlowitz verwendet, wobei die nachhaltige Nutzung des Waldes angesprochen wurde, sodass nur so viel Holz geschlagen werden darf, wie durch die Aufforstung wieder nachwachsen konnte (Zimmermann 2016a, S. 3). Mittlerweile wird der Begriff Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung sehr komplex und vielfältig verwendet, sodass man heutzutage schon von einem sogenannten Modebegriff sprechen kann (Zimmermann 2016a, S. 2).

Auch Lang (2003, 21) schreibt Folgendes:

„Nachhaltigkeit als Ganzes, so scheint es, ist nicht messbar und entzieht sich weitgehend einer einheitlichen Bewertung. Die offenen und interpretationsfähigen Inhalte sind nur schwer in einem System aus Zielen, Kriterien und Indikatoren auszudrücken, zumal Nachhaltigkeit mittlerweile weltweit unter den unterschiedlichsten Rahmenbedingungen sowie für nahezu alle Wirtschafts- und Lebensbereiche als Leitbild erhalten muss.“

Auch an oben angeführten Zitat erkennt man, dass der Begriff Nachhaltigkeit ein vielseitig verwendeter Begriff ist und die Entwicklung hin zu einem Modewort wird deutlich unterstrichen. Allgemein lässt sich festhalten, dass „der Begriff der Nachhaltigkeit das Wissen um die Begrenztheit von Ressourcen mit der Forderung, von den Erträgen der Ressourcen zu leben und nicht von der Substanz“ (Altmeppen 2017, S. 9), verbindet.

2.2. Die Modelle

Als Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit werden die umfassende Darstellung von ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit bezeichnet, wobei man sich hinsichtlich der Schwerpunktsetzung und den damit verbundenen Zielsetzungen oft nicht einig ist (Altmeppen 2017, S.9). Zimmermann (2016b, S. 17) schreibt, dass alle Dimensionen im Drei-Säulen Modell gleich behandelt werden und eine nachhaltige Entwicklung auch nur bei Gleichberechtigung der Dimensionen gegeben ist.

Die drei Dimensionen können auch getrennt betrachtet werden, jedoch wird dabei das Zusammenwirken der Dimensionen vernachlässigt und auch der integrierte Gesamteindruck (Zimmermann 2016b, S. 18). Aus diesem Grund wird bei Grunwald (1998; zitiert nach Zimmermann 2016b, S. 18) die Verbindung der drei Teilbereiche betont.

Wie man an den unten angeführten Abbildungen, die aus Zimmermann (2016b, S. 18) entnommen wurden erkennen kann, werden die Teilbereiche auch als ineinandergreifende Systeme dargestellt (Abb.3). Das heißt hier, dass die Nachhaltigkeit aus Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt besteht und wiederum Wirtschaft ein Teil der Gesellschaft und diese Teil der Umwelt ist.

Stahlmann (2008, zitiert in Zimmermann 2016b, S. 19) versucht die Spannung zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem aufzulösen und stellt die natürlichen Ressourcen/Klima, also die Ökologie als Fundament dar, worauf alle anderen Bereiche aufbauen (Abb. 4).



Abbildung 1: Nachhaltigkeit in getrennter Betrachtung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)



Abbildung 2: Nachhaltigkeit ist die Überschneidung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)

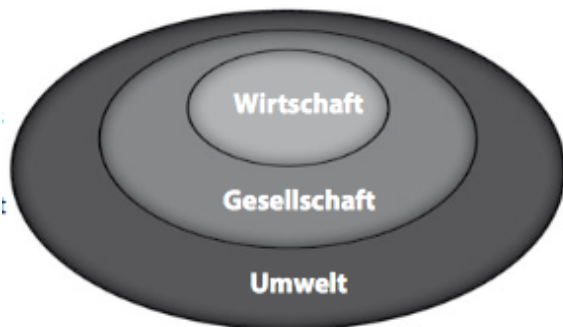


Abbildung 3: Nachhaltigkeit besteht aus Wirtschaft, diese ist Teil der Gesellschaft und diese ist Teil der Umwelt (Zimmermann 2016b, S. 18)

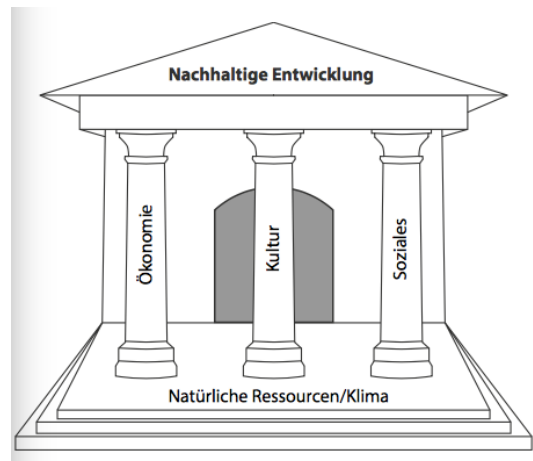


Abbildung 4: Säulenmodell der nachhaltigen Entwicklung (Zimmermann 2016b, S. 19)

2.3. Netzwerk ökonomischer Wandel

In Bezug auf die Wirtschaft und den schon ausführlich erklärtem Nachhaltigkeitsbegriff wird nun NOW, das Netzwerk ökonomischer Wandel kurz vorgestellt, wobei die hier angeführten Informationen von dessen Webseite stammen (NOW, 2021). Gleich als Einstieg kommt der sehr ansprechende Slogan „Anders Wirtschaften Jetzt!“ wodurch auf eine grundlegende Neuausrichtung von Wirtschaft und Gesellschaft hingewiesen wird. Im Allgemeinen haben sich mit diesem Netzwerk Menschen, die in unterschiedlichen Netzwerken, wie solidarische Ökonomie, Degrowth, Gemeinwohl-Ökonomie, Tauschlogikfreiheit, kollaborativer und kokreativer Ökonomie tätig sind, zusammengeschlossen. Der Grund dafür ist die Vertretung einer zukunftsfähigen Alternative zur gegenwärtigen Wirtschaftsordnung. Des weiteren wird auf das aktuelle Wirtschaftssystem hingewiesen:

„Das jetzige Wirtschaftssystem spaltet die Gesellschaft, schafft extreme Ungleichheit und gefährdet so die Demokratie. Es trennt uns von der Natur und zerstört unsere Lebensgrundlagen. [...] Wir kündigen der Konkurrenz und dem Zwang, immer weiter zu wachsen. Wir streben nach einem guten Leben für alle.“ (NOW, 2021).

2.4. Leader

Leader ist seit 1991 eine Fördermöglichkeit im EU-Programm für ländliche Entwicklung mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus zur Entwicklung, die den Menschen vor Ort bei der Umsetzung ihrer, für die Region Mehrwert schaffende Ideen unterstützen will. Der Begriff LEADER ist die Abkürzung für das französische Liason entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale, was auf Deutsch die „Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“ bedeutet. (LAG Steirische Eisenstraße 2021)

Wie von der Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut (2021) entnommen, sollen Projekte gefördert werden, die dem Bedarf und dem Bedürfnis der Bevölkerung entsprechen, jedoch müssen folgende Kriterien erfüllt werden um ein Projekt als LEADER-Projekt bezeichnen zu können:

- **Innovation:** „Neue Ideen und Wege finden im Rahmen des LEADER-Förderprogramms Raum zur Verwirklichung. Mit Kreativität sollen neuartige Konzepte Akzente in der Region setzen, neue Arbeitsplätze geschaffen und somit Nachhaltigkeit gesichert werden.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)
- **Bürgerinnenbeteiligung:** „Nicht externe Institutionen planen Projekte und entscheiden über deren Realisierung, sondern lokale Entwicklungsstrategien werden entsprechend dem „Bottom-up-Prinzip“ mit den EinwohnerInnen der Region entwickelt. Die inhaltliche Entscheidung zur Förderung von Projekten wird in der Region getroffen.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)
- **Kooperation:** „LEADER unterstützt Aktivitäten über Grenzen hinweg auf nationaler und transnationaler Ebene.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)
- **Multisektoralität:** „LEADER-Projekte sind sektorenübergreifend und beruhen auf der Zusammenarbeit von AkteurInnen verschiedener Wirtschafts- und Lebensbereiche.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)
- **Partnerschaftlichkeit:** „Die lokale Aktionsgruppe als öffentlich-private Partnerschaft agiert als Netzwerk und Impulsgeber für die Entwicklung in der Region.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)

- **Territorialer Ansatz:** „Regionale Besonderheiten bilden den Grundstein für die Entwicklungsarbeit in klar abgegrenzten, ländlichen Regionen.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)
- **Vernetzung:** „Nach dem Prinzip „von und miteinander lernen“ profitieren Regionen durch den Austausch von Erfahrungen und dem Teilen von Wissen.“ (Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut, 2021)

Ein LEADER-Ansatz und das Gemeinwohl haben viele Gemeinsamkeiten, demnach sollte das Gemeinwohl auch in den zukünftigen Entwicklungsstrategien der LEADER-Regionen einen Platz einnehmen, wie sich in der Kooperationsveranstaltung mit (LEADER-)Akteuren aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg gezeigt hat (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, 2021).

3. Die Gemeinwohl-Ökonomie nach Christian Felber

In folgendem Kapitel wird die GWÖ nach Christian Felber ausführlich dargestellt und die damit verbundenen Begriffe erläutert.

3.1. Das Gemeinwohl

„Es ist eine meiner Überzeugungen, dass man für das Gemeinwohl arbeiten muss und dass man sich im selben Maße, indem man dazu beigetragen hat, glücklich fühlen wird.“

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716), bedeutender deutscher Mathematiker, Physiker,
Philosoph, Sprachwissenschaftler und Historiker
(Aphorismen, 2021)

Der Begriff Gemeinwohl kann unterschiedliche Namen annehmen, wie zum Beispiel im Lateinischen: bonum commune, bonum publicum, generale bonum omnium, salus populi, utilitas publica, status rei publicae, necessitas rei publicae, felicitas civium. Im Deutschen als öffentliches Wohl, öffentliches Interesse, allgemeines Wohl, Wohl der Allgemeinheit, Gemeingut, gemeiner Nutzen (Joachim Ritter (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 3, 1974, Sp. 248 ff., zitiert nach Isensee 2014, S. 19). Auch das Gabler Wirtschaftslexikon (2018) verweist auf die oben angeführten lateinischen Bezeichnungen und beschreibt die Förderung des allgemeinen Wohls der Gesellschaft als Aufgabe des Staates. Es (Gabler Wirtschaftslexikon, 2018) verweist jedoch auf die Gefahr, dass der Begriff ideologisch oder totalitär missbraucht wird. Laut Duden (2020) beschreibt das Gemeinwohl das Wohl[ergehen] aller Mitglieder einer Gesellschaft. Des weiteren kann man Gemeinwohl als das sittliche Leitbild vom guten Leben des staatlichen Gemeinwesens ansehen, das sich auf das Ganze des Lebens, wie zum Beispiel den physischen und den psychischen, den materiellen und den ideellen, den ökonomischen und den kulturellen, den politischen, den sittlichen und den rechtlichen Dimensionen bezieht (Isensee 2014, S. 22). Das Gemeinwohl ist jedoch nicht gleich zu setzen mit dem öffentlichen Interesse, sondern bezieht sich auf die Gesamtheit der öffentlichen Interessen (Isensee 2014, S. 23). Strünck (2014, S. 3) schreibt, dass es für die bessere Analyse von Machtbeziehungen, vorallem hinsichtlich der Repräsentation allgemeiner oder öffentlicher Interessen in Recht und Politik wichtig ist, dass

Gemeinwohlkonzepte stärker in den Fokus rücken, da sie aufgrund von Konflikte in Bezug auf Gesundheit, Umwelt und Konsum an Bedeutung gewinnen (Strünck 2014, S.3).

3.2. Die Gemeinwohl-Ökonomie

„Die Gemeinwohl-Ökonomie praktisch zu machen ist die vielleicht wichtigste
Herausforderung unserer Generation“
(Scharmer 2021, S. 55)

Der Begriff GWÖ und die diesbezüglichen ersten theoretischen Überlegungen, die heute stetig weiterentwickelt werden, gehen auf Sikora und Hoffmann auf das Jahr 2001 zurück (Baumast 2019, S. 340). Im Jahr 2010 erschien das Buch „Gemeinwohl-Ökonomie“ von Christian Felber und ein Jahr danach wurde der Verein in Wien gegründet, der wie der Name schon sagt das Gemeinwohl fördert und den eigentlichen Zweck des Wirtschaftens hinterfragt (Baumast 2019, S. 340). Bisher wurden in 14 Ländern Fördervereine gegründet und 500 Unternehmen haben eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32). Auf Bildungsebene hat die Universität Valencia einen GWÖ-Lehrstuhl eingerichtet und auch die FH Burgenland bietet einen Masterlehrgang für „Angewandte Gemeinwohl-Ökonomie“ an (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32).

Christian Felber schreibt in seinem Buch „Gemeinwohl-Ökonomie – Das Wirtschaftsmodell der Zukunft“:

„Die gegenwärtige Form des Wirtschaftens, die kapitalistische Marktwirtschaft, hat eine gefährliche Krisenlandschaft geschaffen: Finanzblasen, Arbeitslosigkeit, Verteilungskrise, Klimakrise, Energiekrise, Hungerkrise, Konsumkrise, Sinnkrise, Demokratiekrise...“ (Felber 2010, S. 7)

Wie man an oben genannten Zitat erkennen kann, ist die gegenwärtige Wirtschaftsleistung die Ursache unzähliger Probleme, denn ständiges Streben nach mehr und Konkurrenzdruck führen zu rücksichtslosem Verhalten.

Die untenstehende Abbildung verdeutlicht die systematische Krisenlandschaft, denn laut Felber (2010, S. 7) hängen alle Krisen miteinander zusammen und haben ihren Ursprung im gegenwärtigen Wirtschaftssystem, in dem die Kernmotivation Gewinnstreben und Konkurrenz anstelle von Kooperation ist. Denn die Folgen von Gewinnstreben und Konkurrenz führen zur Konzentration und Missbrauch von Macht, Ausschaltung des Wettbewerbs und Kartellbildung, Standortkonkurrenz, ineffiziente Preisbildung, sozialer Polarisierung und Angst, Nichtbefriedigung von Grundbedürfnissen und Hunger, Umweltzerstörung, Sinnverlust, Werteverfall und Ausschaltung der Demokratie (Felber 2010, S. 20ff.).

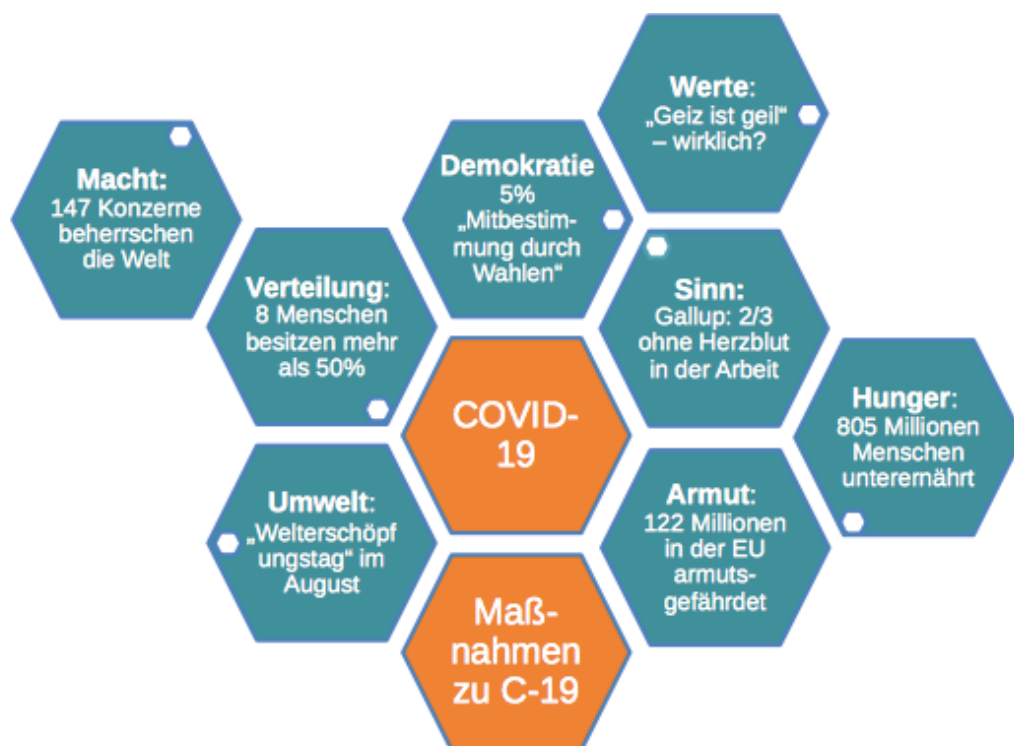


Abbildung 5: Systematische Krisenlandschaft (Felber 2020, S. 3)

Mit den oben angeführten Problemen der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung beschäftigt sich die Gemeinwohl-Ökonomie und will Werte als auch Verhaltensqualitäten, die „menschliche und ökologische Beziehungen gelingen lassen“ (Felber 2010, S. 7). Dieses sogenannte ehtische Wirtschaftssystem orientiert sich an „Nachhaltigkeit und Solidarität statt an Wachstum“, wobei der Mensch und die Umwelt als neue Werte und oberstes Ziel des Wirtschaftens im Fokus stehen (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5).

3.3. Der Gemeinwohlbericht als Bilanz für Gemeinden

Eine Gemeinde wird zu einer Gemeinwohlgemeinde, indem sie sich aktiv mit der GWÖ auseinandersetzt und kann gleichzeitig auch zum Vorbild für Unternehmen und Vereine werden (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2021). Somit zeigt die Gemeinde, dass sie ihren Erfolg nicht nur an finanziellen Ziffern, sondern auch an sozialen und ökologischen Ziffern misst (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2021). Bislang war das Bruttoinlandsprodukt, welches den Wohlstand anhand von produzierten Gütern und Dienstleistungen unter Abzug aller Vorleistungen misst, das gängigste Ziel der Wirtschaftspolitik. Dieses sagt aber nichts über die Zufriedenheit bzw. ein gutes Leben für alle aus, sondern nur etwas über den monetären Wohlstand (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2021).

Es sind bereits viele Alternativen entstanden, wie zum Beispiel die Sustainable Development Goals (SDG) der UNO, der „Better Life Index“ der OECD oder das „Bruttonationalglück“ (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2021).

Auch die GWÖ bildet einen grundlegenden Ansatz, um die verschiedenen Sustainable Development Goals (SDG), die auf Deutsch UN-Nachhaltigkeitsziele genannt werden, zu analysieren. Dadurch sieht sich die Gemeinde in der Pflicht, sich bewusst mit ihrer öffentlichen Beschaffung auseinanderzusetzen. Im Zuge dessen werden die Aktivitäten hinsichtlich der Planung des Einkaufs von Gütern und Dienstleistungen nach ethischen Kriterien analysiert und es wird auch Verantwortung für die Gesamtheit der Prozesse, wie Produktion usw. übernommen. Somit beschäftigt sich auch die Gemeinde damit, ob ihre Aktivitäten Sinn für die Menschen machen und zeigt auch Stärken, Chancen, Risiken und Potenziale auf. Die Werte der GWÖ stimmen grundsätzlich mit den SDGs überein und so wird von der Gemeinde auch ein Denken und Handeln im Sinne dieser Nachhaltigkeitsziele begünstigt. (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 6/7)

Auch der Bürgermeister von Klixbüll, Herr Werner Schweizer äußert sich dazu wie folgt: „Das Prinzip der Gemeinwohl-Ökonomie erscheint mir als ein gutes Hilfsmittel, um die SDGs umzusetzen.“ (Schweizer in Felber 2020, S. 33). An den folgenden Abbildungen sieht man einmal die SDGs und einmal die SDGs mit der GW-Bilanz.



Abbildung 6: UN-Nachhaltigkeitsziele (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 6)



Abbildung 7: Abgleich der SDGs - GW Bilanz (Felber 2020, S. 34)

Des weiteren sind Gemeinden für die Etablierung eines ethischen Wirtschaftssystems, da sie nicht nur selbst die Regeln machen, sondern auch gleichzeitig wirtschaftliche AkteurInnen sind. Die folgenden Bereiche, werden im Rahmen der GWÖ-Bilanzierung betrachtet und wurden aus dem Arbeitsbuch Version 2.0 (S. 5) entnommen:

- „Öffentliche Beschaffung nach ethischen Kriterien mit Verantwortung für die vorgelagerte Wertschöpfungskette.“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5)
- „Finanzmanagement mit sinnstiftendem und nachhaltigem Einsatz der finanziellen Ressourcen.“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5)
- „Umgang mit den MitarbeiterInnen , MandatsträgerInnen und Ehrenamtlichen nach Werten wie dem Recht auf Unversehrtheit, der freien Entfaltung der Persönlichkeit sowie der Gleichberechtigung.“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5)
- „Beziehung der Gemeinde zu ihren BürgerInnen auf der Grundlage der wesentlichen ethischen Werte und Prinzipien unserer Verfassungen.“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5)
- „Sinnstiftung für BürgerInnen und für das gesellschaftliche Umfeld: in den Nachbargemeinden, in der Region, im Land und Staat und für zukünftige Generationen.“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 5)

Felber hat ein Arbeitsbuch für Gemeinden (Arbeitsbuch Version 2.0) erstellt, welches als Grundlage für die Erstellung eines Gemeinwohl-Berichts dient, der auf individuell festgelegten Gemeinwohl-Indikatoren beruht. In den folgenden Kapiteln wird das Kerninstrument des GWÖ-Modells, die Gemeinwohl-Bilanz, wodurch der Beitrag zum Gemeinwohl, also der Wohlstand der Gesellschaft sichtbar und messbar wird, ausführlich dargestellt.

Christian Felber setzt mit der GWÖ auf Kooperation statt Konkurrenz, dies wird in folgender Abbildung mithilfe den damit verbundenen Aktivitäten im Zuge der GW-Bilanz aufgezeigt.

Aktives Schädigen von Mitunternehmen	Unterlassen von Hilfestellungen und Kooperation	Kooperation auf individueller Ebene	Kooperation auf Branchenebene / Systemebene
Preisdumping	Nichtüberlassung relevanter Infos	Unterstützung mit Know-how	Open source, Creative Commons-Lizenzen
Sperpatente	Unvollständige Information der KonsumentInnen	Finanzielle Hilfe: Liquiditätsausgleich, zinsfreier Kredit	Definition und Anstreben einer optimalen Größe
Feindliche Übernahme	Nichtüberlassung von Restmaterialien	Überlassen von Arbeitskräften	Teilnahme am Branchentisch zur Krisenbewältigung
Massenmediale Werbung	Nichtüberlassung überflüssiger Betriebsmittel	Überlassung von Aufträgen	Beteiligung an egalitärem Produktinformationssystem
Strategische Klagen	Nichtüberlassung freier HR	Gemeinsame F&E	Einspeisen in einen Insolvenzfonds
Schlechtes Bilanz-Ergebnis	Schwaches Bilanz-Ergebnis	Gutes Bilanz-Ergebnis	vorbildliches Gemeinwohl-Bilanzergebnis

Abbildung 8: Kontraktkonkurrenz - Kooperation (Felber 2020, S. 59)

Matrix V2.0 für Gemeinden

Werte Berührungs- gruppe	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
A - Lieferant*innen / Dienstleister*innen, ausgelagerte selbstständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen,	B1 - Ethisches Finanzgebaren / Geld und Mensch	B2 - Gemeinnutz im Finanzgebaren	B3 - Ökologische Verantwortung der Finanzpolitik	B4 - Soziale Verantwortung der Finanzpolitik	B5 - Rechenschaft und Partizipation in der Finanzpolitik
C - Politische Führung, Verwaltung, koordinierte Ehrenamtliche	C1 - Individuelle Rechts- und Gleichstellung	C2 - Gemeinsame Zielvereinbarung für das Gemeinwohl	C3 - Förderung ökologischen Verhaltens	C4 - Gerechte Verteilung von Arbeit	C5 - Transparente Kommunikation und demokratische Prozesse
D - Bevölkerung und Wirtschaft	D1 - Schutz des Individuums, Rechtsgleichheit	D2 - Gesamtwohl in der Gemeinde	D3 - Ökologische Gestaltung der öffentlichen Leistung	D4 - Soziale Gestaltung der öffentlichen Leistung	D5 - Transparente Kommunikation und demokratische Einbindung
E - Staat, Gesellschaft, Natur	E1 - Gestaltung der Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben - zukünftige Generationen	E2 - Beitrag zum Gesamtwohl	E3 - Verantwortung für ökologische Auswirkungen	E4 - Beitrag zum sozialen Ausgleich	E5 - Transparente und demokratische Mitbestimmung
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaatsprinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie

3.4. Die Erstellung eines Gemeinwohl-Berichts

Abbildung 9: Matrix V2.0 für Gemeinden (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 12)

Übersichtstabelle zu A

Werte Berührungs- gruppe	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Transparenz und Demokratie
A - Lieferant*innen / Dienstleister*innen, ausgelagerte / selbständige Betriebe	A1 - Grundrechtsschutz und Menschenwürde in der Lieferkette	A2 - Nutzen für die Gemeinde	A3 - Ökologische Verantwortung für die Lieferkette	A4 - Soziale Verantwortung für die Lieferkette	A5 - Öffentliche Rechenschaft und Mitsprache
	A1.1 - Grundrechtsschutz in der Lieferkette	A2.1 - Nutzen für die Bevölkerung	A3.1 - Umweltschutz in der Lieferkette	A4.1 - Sozialstandards in der Lieferkette	A5.1 - Transparenz für Lieferant*innen
	A1.2 - Verfahrensrechte aller Betroffenen in der Lieferkette	A2.2 - Solidarische Geschäftsbedingungen			A5.2 - Mitentscheidung für Einwohner*innen
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaats-Prinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie

Abbildung 10: Übersichtstabelle zu A (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 15)

Für alle Gemeinden, die unter dem Logo der GWÖ für Gemeinden mit der Matrix arbeiten wollen sind die folgenden Strukturelemente verpflichtend:

- „Die fünf Werte“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)
- „Die fünf Staatsprinzipien“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)
- „Die fünf Berührungsgruppen (auch Kontaktgruppen genannt) als Stakeholder der Gemeinde“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)
- „Die fünfundzwanzig Themenfelder mit ihren Titeln“ (Felber, Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)

Als **Standards** gelten die Leitprinzipien, die innerhalb der Themenfelder für das Verhältnis der Gemeinde zu ihren Partner*innen in der Berührungsgruppe oder Untergruppe gültig sind. Von Standards darf nur mit nachvollziehbarer Begründung abgewichen werden, wenn bestimmte Bedingungen (nationale Gesetze, lokal zwingende Bedingungen, Besonderheiten oder Vorschriften sowie ein neues Verständnis des Themenfeldes) eine Anpassung oder Veränderung erfordern.

Als unverbindliche **Richtlinien** gelten die im Arbeitsbuch aufgenommenen Berichtsfragen. Richtlinien können je nach den lokalen Umständen für die nationalen Handbücher oder für die einzelne Gemeinde verschieden definiert werden.

Die **Begründungen** für die Einordnung in die Beurteilungsskala sind nur ein Angebot an die Gemeinde. Diese kann einzelne Begründungsvorschläge übernehmen und im Einzelnen

ausführen oder durch eigene Begründungen ersetzen. Entscheidend ist einzig, ob die Begründung die Einordnung in die von der Gemeinde beanspruchte Bewertungsstufe rechtfertigt.

Abbildung 11: Standards und Leitprinzipien im Arbeitsbuch und Gemeinwohlbericht (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10)

In nachfolgendem Absatz werden die Kernaussagen der **fünf Werte und Prinzipien**, die sich auf das Arbeitsbuch Version 2.0 (S. 8) beziehen, dargestellt.

Die „*Menschenwürde und das Rechtsstaatsprinzip*“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8) besagen, dass die Würde des Menschen die ethischer Grundlage seiner persönlichen Freiheit ist und in Bezug auf den Rechtsstaat die Behörden zur Achtung der Menschenrechte verpflichtet sind.

„Die Gemeindebehörden müssen die individuellen Rechte ihrer Gemeindebürger*innen achten und schützen. Kollektive Interessen berechtigen nicht dazu, Rechte von einzelnen Personen zu übergehen.“
(Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8)

Die „*Solidarität und der Gemeinnutz*“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8) besagen, dass die Gemeinde verpflichtet ist im öffentlichen Interesse zu handeln, wobei definiert werden muss, was unter den beiden Begriffen verstanden wird.

„Die Gemeinde muss ihre eigenen Interessen mit jenen ihrer Partner*innen in Einklang bringen. Das kann bedeuten, ihren Eigennutz hintanzustellen, um den gemeinsamen Nutzen aller Beteiligten zu optimieren.“
(Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8)

In Bezug auf die „*Ökologische Nachhaltigkeit und Umweltverantwortung*“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8) muss die Gemeinde darauf achten, dass die Auswirkungen der Aktivitäten auch langfristig tragbar sind.

„Die Gemeinde muss eine positive Ökobilanz all ihrer Tätigkeiten anstreben. Das kann bedeuten, dass der Verbrauch natürlicher Ressourcen begrenzt werden muss.“
(Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8)

Des weiteren muss sich die Gemeinde zur „*sozialen Gerechtigkeit und zum Sozialstaatsprinzip*“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8) verpflichten.

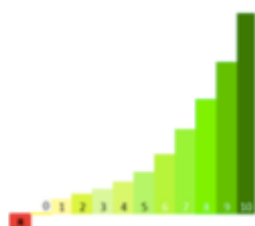
„Die Gemeinde muss das Ergebnis des Marktes, welcher Kapital und Leistung belohnt, durch eine zwischenmenschliche Gerechtigkeit korrigieren. Das kann bedeuten, dass Schwächere bevorzugt behandelt werden.“
(Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8)

Die Gemeinde wird durch die „*Transparenz und Mitbestimmung sowie dem Staatsprinzip der Demokratie*“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8) dazu verpflichtet, Betroffene zu Beteiligten zu machen.

„Die Gemeinde ist aufgerufen, in all ihrem Handeln die angemessene Form von Partizipation der Betroffenen zu schaffen und zu pflegen. Diese Werte und Staatsprinzipien sind gegenüber allen Berührungsgruppen der Gemeinde zu beachten.“

(Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 8)

Zu jeder Berichtsfrage kann die Gemeinde freiwillig eine Selbsteinschätzung auf einer Skala von 0-10 abgeben, wobei es keine Vorgabe gibt, mittels welchen quantitativen Indikatoren die Einstufung erfolgt. Die Einstufung auf der Skala ist mit wenig Aufwand verbunden, jedoch muss diese von der Gemeinde argumentativ begründet werden. Es werden zum Beispiel 10 Punkte vergeben, wenn die Gemeinde zu diesem Zeitpunkt die bestmöglichen Maßnahmen gesetzt hat und 0 Punkte, wenn ausschließlich die gesetzlichen Maßnahmen erfüllt werden. Eine Summenbildung über mehrere Themen ist nicht sinnvoll bzw. nötig, da die Stufen zum Vergleich über mehrere Jahre hinweg dienen. (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 9)

Mindestanforderung	Stufen	Höchstes Ziel
Wir erfüllen bei den öffentlichen Aufgaben die gesetzlichen Bestimmungen. (=0)		Wir erfüllen unsere öffentlichen Aufgaben, indem wir die Wirkungen für künftige Menschen und die Natur ermitteln und beachten. (=10)

R – Risiko: Wir nehmen ein allfälliges Risiko in Kauf.

Abbildung 12: Stufen zum Feld E 1 - Natur und Zukunft (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 9)

Hinsichtlich den Bewertungsstufen kann jede Gemeinde ihre Bewertung an ihre individuelle Situation begründen und hierbei auch ihre „bestehenden Aktivitäten, die zu den Themenfeldern passen, einbeziehen“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10). Auch die Indikatoren, an denen die Gemeinden ihren Fortschritt messen wollen, können in der Version 2.0 des Handbuches selbst formuliert werden (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 10).

Unsere Einstufung

R	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Abbildung 13: Die Einstufung (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 19)

Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise

- Wir wirken auf unsere direkten Lieferant*innen ein, damit sie die Grundrechte in der Lieferkette stärker berücksichtigen.
- Wir achten beim Kauf von Produkten / bei der Beauftragung von Dienstleistungen darauf, dass die Grundrechte aller Betroffenen in der gesamten Lieferkette nicht verletzt werden.

Das planen wir in naher Zukunft zu tun (bitte möglichst konkrete Maßnahmen nennen)

Klicken Sie hier, um Ihre Antworten einzugeben.

Daran werden wir unseren Fortschritt messen (selbstgewählte Indikatoren)

Klicken Sie hier, um Ihre Antworten einzugeben.

Abbildung 14: Beispiele für überprüfbare Leistungsnachweise (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 18)

Sobald alle Felder der Matrix bearbeitet wurden, kann man mit der Schlussbetrachtung beginnen und sich folgende Frage stellen:

„An welchen Themen möchten wir weiterarbeiten – welche Voraussetzungen wollen wir in zwei Jahren erreichen?“ (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 158)

Hierfür ist das Spinnenprofil hilfreich, das deutlich zeigt inwieweit die Werte bereits umgesetzt wurden. Die grüne Linie zeigt den aktuellen Stand an, die zweite Linie zeigt den angestrebten Zielwert an und die äußere Linie zeigt den Wert, der möglich ist. Es soll jedoch keine Bewertung darstellen, sondern den Prozess, also die Stärken und Schwächen bei der Umsetzung der GWÖ. Die Matrix soll eine Aussage auf einen Blick darstellen und als Hilfestellung dienen, als auch die für einen Überblick sorgen. Wobei man erwähnen muss, dass beide Darstellungen eine Veränderung im Vergleich zum vorigen Bericht anzeigen und zur besseren Vergleichbarkeit dienen. (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 158)

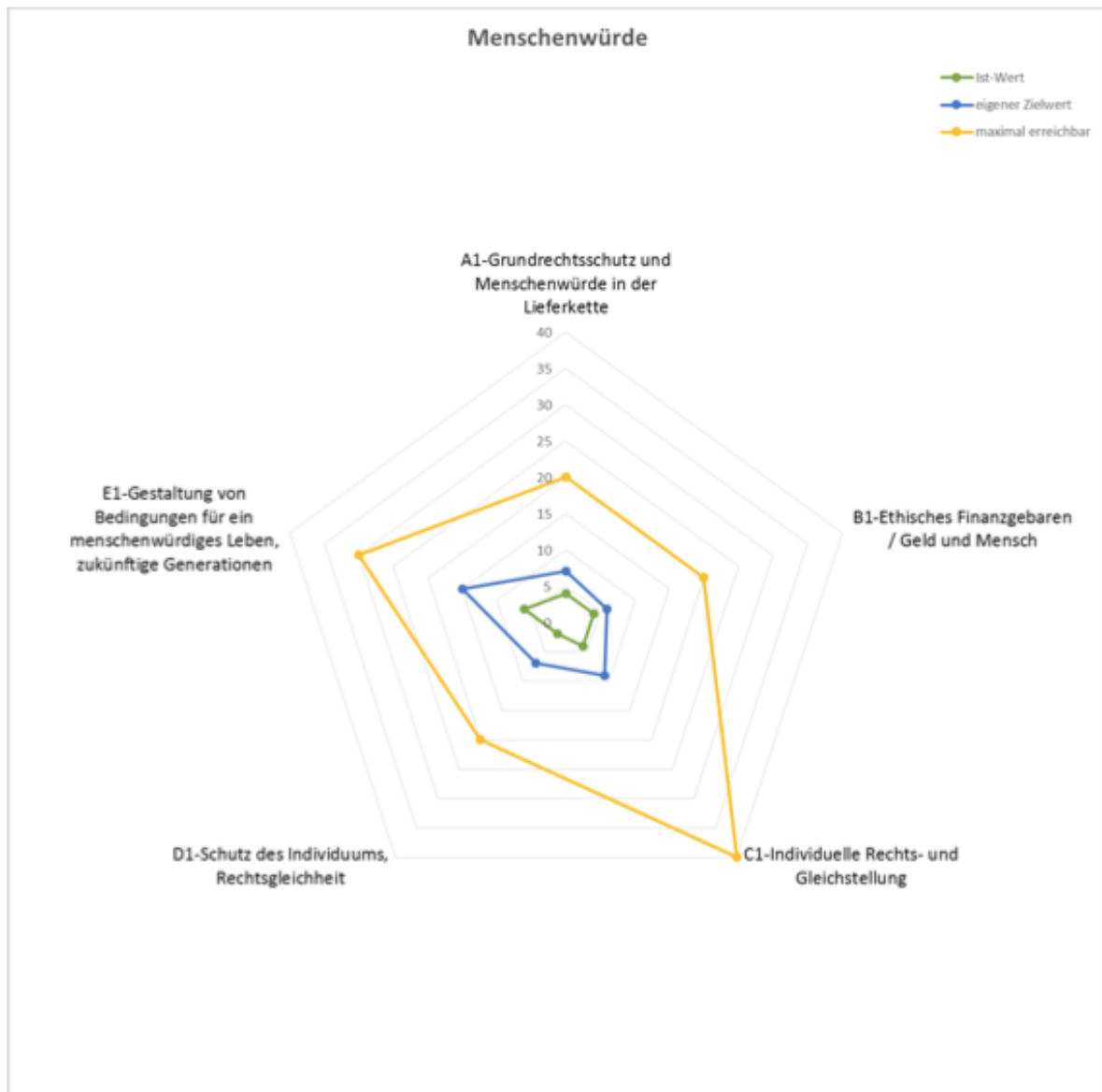


Abbildung 15: Spinnenprofil (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 159)

Werte Berührungs- gruppe	Menschen- würde	Solidarität	Ökologische Nach- haltigkeit	Soziale Gerechtig- keit	Transparenz und Demokratie
A - Lieferant*innen / Dienstleister*innen, ausgelagerte selbständige Betriebe	ZB.: 3 ⇒ 7				
B - Finanzpartner*innen, Geldgeber*innen					
C - Politische* Führung, Verwaltung, koordinierte Ehrenamtliche					
D - Bevölkerung und Wirt- schaft					
E - Staat, Gesellschaft, Na- tur					
Staatsprinzipien des Gemeinwohls	Rechtsstaats- prinzip	Gemeinnutz	Umweltverantwortung	Sozialstaatsprinzip	Demokratie

Abbildung 16: Zielmatrix (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 160)

3.5. Nutzen der Gemeinwohl-Ökonomie für die Gemeinde

Die GWÖ auf Gemeindeebene ist sehr wichtig, da die Gemeinde die bürgernächste Ebene ist und somit die Bedürfnisse als auch das Potential von Unternehmen, Organisationen, Vereinen, Schulen, Familien und Einzelpersonen zusammengetragen werden. Gemeinden sind auf der einen Seite selbst mit ihrer Verwaltung und den Eigenbetrieben wirtschaftliche AkteurInnen, auf der anderen Seite haben sie auch Einfluss in Bezug auf Regeln und Gesetze, die das Gemeinwesen betreffen. Des weiteren fungiert die Gemeinde, indem sie sich für die Werte der GWÖ bekennt, als Vorbild für Unternehmen, Vereine und sonstige Institutionen und nimmt sozusagen eine Vorreiterrolle ein. Auch die Gemeinde misst dann ihren Erfolg nicht nur an finanziellen, sondern auch an sozialen und ökologischen Kennziffern, was sich in Bezug auf die zuvor erwähnte Vorreiterrolle sehr positiv hinsichtlich der Einstellung der privatwirtschaftlichen Betriebe vor Ort auswirken kann. (International Federation for the Economy for the Common Good e.V., 2021)

Des weiteren starten die Gemeinden mit der Gemeinwohl-Ökonomie einen Lernprozess und auch die Motivation hinsichtlich dem Gemeinwohl steigt bei allen Personen, die für die Gemeinde tätig sind. Es entsteht sozusagen ein Richtungsweiser für das künftige Verhalten, wodurch die Gemeinde auf das Wesentliche fokussiert ist. Die Nachvollziehbarkeit nimmt zu, da es klar und offen wird in welche Richtung die Entwicklung der Gemeinde geht, welche Aufgaben gestellt wurden und inwieweit diese schon realisiert wurden. Das zuvor erwähnte Spinnenprofil ist für die Schlussbetrachtung hilfreich, zeigt die Stärken der Gemeinde und auch die zukünftige Entwicklung. Die Unterstützung aller Berührungsgruppen der Gemeinde ist wesentlich um eine Pionierrolle einzunehmen, doch es macht auch Stolz und Freude in einer Gemeinde zu sein, die sich mit der Gemeinwohl-Ökonomie auseinandersetzt. (Felber Arbeitsbuch Version 2.0, S. 11)

4. Kritische Ansätze bezüglich der Gemeinwohl-Ökonomie

Die GWÖ als alternatives Wirtschaftsmodell sorgt nicht nur für Begeisterung, sondern auch für viel Kritik, Ängste und Widerstand, diese kritischen Auseinandersetzungen mit der Wirtschaftstheorie von Christian Felber werden in diesem Kapitel näher behandelt.

4.1. Ideologische Grundüberzeugung

Die Kritiker des gegenwärtigen Wirtschaftsmodells, wie Christian Felber, vertreten Wirtschaftskonzepte, welche die Interessen der Wirtschaft und der Gesellschaft zusammenführen. Jedoch sind gerade diese Konzepte oft ideologische Grundüberzeugungen, die empirisch nicht nachvollziehbar und somit praktisch nicht anwendbar sind (Schmidpeter 2013, S. 1). Infolgedessen kommt es auch zu normativen Kurzschlüssen, also vielmehr zu Anweisungen wie es gemacht werden soll, als zu Aussagen anhand denen sich die LeserInnen selbst eine Meinung bilden können (Schmidpeter 2013, S. 3). Aufgrund dieser normativen Sichtweise werden Erkenntnisse der Wirtschaft nicht erklärt oder sogar einfach ausgeblendet (Schmidpeter 2013, S. 2). Dadurch werden die wesentlichen Rechte, die in der Vergangenheit so mühsam erarbeitet wurden eingeschränkt und massiv in die Selbstbestimmungsrechte der Menschen eingegriffen (Steigenberger 2013, S. 3).

Des weiteren sind die Ziele bzw. Theorien der GWÖ nicht neu, sondern sind in der marxistischen Theorie und in der Theorie der sozialen Marktwirtschaft zu finden, auch in teilweise schon widerlegten Theorien (Steigenberger 2013, S.9). Schmidpeter (2013, S. 16) schreibt, dass Felber Ideen des Marxismus und des Sozialismus neu verpackt und ihm noch dazu jegliches Verständnis von wirtschaftlichen Zusammenhängen fehlt.

„Felber beschreibt keine Gemeinwohlwirtschaft, sondern ganz das Gegenteil nämlich eine Gemeinwohldiktatur, welche die positiven Seiten der Marktwirtschaft zerstört und die schlechten Seiten der Planwirtschaft promotet.“
(Schmidpeter 2013, S. 16)

4.2. Konkurrenz – Unterschied der Werte

In folgenden Absätzen werden einzelne Aussagen von Christian Felber zitiert und anhand von unterschiedlichen Positionen seiner GegnerInnen kritisch hinterfragt.

„In unseren Freundschafts- und Alltagsbeziehungen geht es uns gut, wenn wir menschliche Werte leben: Vertrauensbildung, Ehrlichkeit, Zuhören, Empathie, Wertschätzung, Kooperation, gegenseitige Hilfe und Teilen. Die freie Marktwirtschaft hingegen auf den Grundwerten Gewinnstreben und Konkurrenz. Die Kombination aus Gewinnstreben und Konkurrenz befördert jedoch Egoismus, Gier, Geiz, Neid, Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit.“
(Felber 2010, S. 10)

In oben angeführten Zitat weist Felber auf den Unterschied zwischen den menschlichen Werten und den Werten der Wirtschaft hin. Die Kritiker der Marktwirtschaft sehen diese als Mechanismus, welche die negativen Eigenschaften wie Gier und den ständigen Wachstum fördern, jedoch nicht langfristig glücklich machen (Leschke 2015, S. 3). Schmidpeter (2013, S. 4) schreibt, dass Felber den Wettbewerb bzw. die Marktwirtschaft für die negativen Eigenschaften wie Rücksichtslosigkeit verantwortlich macht und dies eine nicht ausgewiesene normative Annahme ist. Des weiteren wird der vom vorherrschendem politischen System unabhängige Unterschied, ob ein Mensch in seiner vertrauten Umgebung, wie in der Familie oder in einer großen Gemeinschaft agiert vollständig außer Acht gelassen (Schmidpeter 2013, S. 4). Es können auch andere Faktoren, wie Eigenverantwortung, Vorsorge und Sparsamkeit zu Verhaltensstrukturen wie Egoismus, Gier und Geiz etc. führen. Deshalb ist es nicht haltbar einzig und alleine die Konkurrenz und die damit verbundenen negativen Eigenschaften auf den Wettbewerb zurückzuführen, die Felber in all seinen Aussagen vertritt (Schmidpeter 2013, S. 4).

„Konkurrenz spornt zweifellos zu so mancher Leistung an (dazu später), aber sie richtet einen ungemein größeren Schaden an der Gesellschaft und an den Beziehungen zwischen den Menschen an“ (Felber 2010, S. 12).

Die Gemeinwohlökonomie macht die Konkurrenz und den Wettbewerb für negative Folgen verantwortlich, während die Kooperation stets positiv betrachtet wird (Steigenberger 2013, S. 19). Konkurrieren jedoch viele Unternehmen, ist der Kunde nicht der Gefahr ausgesetzt von einem Unternehmen abhängig zu sein, sondern kann selbst das den Anbieter mit dem besten Preis- Leistungsverhältnis wählen. Wenn sich Unternehmen hingegen zusammenschließen und kooperieren besteht die Gefahr, dass höhere Preise diktiert werden (Steigenberger 2013, S. 19). Man kann erkennen, dass Felber hier das Phänomen des Wettbewerbs mittels normativen Kurzschlüssen darstellt und die positiven Seiten des Wettbewerbs durch Unverständnis oder auch bewusst gesteuerte Ablehnung der positiven Seiten darstellt (Schmidpeter 2013, S.7).

„Motivation wirkt stärker, wenn sie von innen kommt (intrinsische Motivation)
als von außen (extrinsische Motivation) wie zum Beispiel der Wettbewerb.“
(Felber 2010, S. 19)

Auch hier betont Felber, dass der Wettbewerb nicht gebraucht wird und die Menschen selbst von einer Sache fasziniert also intrinsisch motiviert sein müssen, um die besten Leistungen zu erbringen. Jedoch schließt er hier von empirischen Einzelbeobachtungen auf allgemeine gesellschaftliche Strukturen, wobei es normativ wünschenswert wäre, dass jeder Mensch sein Eigeninteresse verfolgt. Dies ist in der Realität zwar wünschenswert aber leider nicht umsetzbar, denn es gibt auch Tätigkeiten für die niemand intrinsische Motivation aufweist (Schmidpeter 2013, S. 10).

4.3. Die Finanzbilanz

„Die Neudefinition von Erfolg wäre sinnlos, wenn wir diesen nicht messen könnten. Darum brauchen wir für das neue Erfolgsverständnis einen anderen Indikator als die Finanzbilanz. [...] dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) kein geeigneter Indikator zur Messung von gesamtgesellschaftlichen Wohlstand ist. Ein höheres BIP sagt nichts über Umweltqualität, Verteilung, Mitbestimmung, Geschlechterverhältnis, somit: Lebensqualität und Lebenszufriedenheit aus.“
(Felber 2010, S. 27)

Aus oben angeführten Zitat kann man schließen, dass die Finanzbilanz nur noch als Nebenbilanz verwendet werden würde, wobei keine Gewinne mehr erzielt werden, sondern die Überschüsse für ein Gemeinwohl verwendet (Steigenberger 2013, S. 6).

Felber stellt seine Erkenntnis als neu dar, jedoch gibts es schon unzählige Überlegungen, wie man die Aussagekraft des BIP durch weitere Indikatoren verbessern kann. Finanzielle Größen sind um einiges leichter zu messen, als die sozialen oder ökologischen Dimensionen, deren Messung eine große Herausforderung darstellen (Schmidpeter 2013, S. 14). Schmidpeter (2013, S. 14) merkt an, dass es sich bei der von Christian Felber initiierten Gemeinwohlbilanz um Forderungen handelt, deren Ursprung in einem rein normativen Denken zu finden sind, indem Ziele einfach festgelegt werden. Noch nicht existierende Ideen können so noch gar nicht miteinbezogen werden und die Innovation wird nach den Qualitätsmerkmalen von Felber total außer Acht gelassen (Schmidpeter 2013, S. 14).

Ob ein Unternehmen gut oder schlecht bilanziert wird, hängt von der Anzahl der Gemeinwohlpunkte ab, je mehr Punkte erreicht werden, desto mehr Vorteile hätte das Unternehmen im Sinne von einem niedrigeren Mehrwertsteuersatz oder günstigere Kredite (Steigenberger 2013, S. 6).

4.4. Gemeinwohl

Unter Anbetracht dessen, wie unterschiedlich die Auffassung von Gemeinwohl sein kann, scheint es unmöglich zu sein eine einheitliche Definition zu finden, denn wie schreibt schon der Ökonom Friedrich August von Hayek (Hayek 2004, zitiert in Steigenberger 2013, S. 11):

„Die Wohlfahrt und das Glück von Millionen können nicht nach einer einzigen Wertskala bemessen werden. ... Die Wohlfahrt eines Volkes hängt wie das Glück eines Menschen von sehr vielen Dingen ab, für die unendlich viele Variationsmöglichkeiten bestehen. Sie kann nicht als ein einziges Ziel angemessen bezeichnet werden, sondern nur als eine Stufenfolge von Zielen, eine umfassende Wertskala, auf der jedes Bedürfnis jedes einzelnen seinen Platz erhält.“

Des weiteren muss man sich nämlich nicht nur die Frage stellen, wie die GWÖ definiert wird, sondern auch wer das Gemeinwohl bestimmt. Da nie alle mitbestimmen können, wie das Gemeinwohl definiert wird, würde es immer von einer im Verhältnis kleinen Gruppe bestimmt werden (Steigenberger 2013, S. 12). Infolgedessen entscheiden wenige Personen hinsichtlich ihrer Vorstellungen darüber, wie die Ziele gesetzt werden, wodurch die Gemeinwohlökonomie in einer Zwangswirtschaft enden würde (Steigenberger 2013, S. 12). Infolgedessen wird das Wohl der Gemeinschaft über das Wohl des Individuums gestellt und folglich wird man in der Freiheit eingeschränkt, somit sind die Ziele einer Gemeinwohlökonomie nur dann in die Praxis umsetzbar, wenn entscheidende Punkte eines demokratischen Systems außer Kraft gesetzt werden (Steigenberger 2013, S. 13/14).

Abschließend lässt sich anmerken, dass sich bei einer eventuellen Realisierung der Gemeinwohlökonomie ein großer bürokratischer Aufwand ergibt damit auch hohe Kosten verbunden sind. Des weiteren lässt die Gemeinwohlökonomie außer Acht, dass Österreich starke internationale wirtschaftliche Beziehungen hat und von anderen Ländern stark abhängig ist (Steigenberger 2013, S. 18).

5. Methodik

Die verwendete Methode hängt wesentlich von den zu beantwortenden Forschungsfragen ab, wofür eine qualitative Forschungsmethode gewählt wurde. Im anschließenden Kapitel wird näher erläutert warum die zuvor erwähnte Methode gewählt wurde und wie diese durchgeführt wurde.

5.1. Begründung der Forschungsmethode

Nachdem es bei den ausgewählten Forschungsfragen darum geht, um mögliche Antworten zu formulieren, das „Wie“ und „Warum“ zu beschreiben und nicht um mögliche Annahmen beziehungsweise Antworten zu verifizieren oder falsifizieren, wurde die qualitative Forschungsmethode gewählt, um die Erfahrungen der Beispielmunicipalitäten, den Prozess, die Handlungsfelder, den Herausforderungen und auch Vor- und Nachteile hinsichtlich der GWÖ darstellen zu können (Hertrich, 2020).

Qualitative Forschung im Allgemeinen beschäftigt sich mit Bedingungen, Strategien und Konsequenzen von Prozessen, sie untersucht aber auch wie sich Akteure in bestimmten Situationen hinsichtlich ihrer Handlungen entscheiden und die vorherrschenden Denkmuster auf die Entscheidung Einfluss nehmen (Brüsemeister 2008, S. 39).

Ein wesentlicher Vorteil der qualitativen Methode ist die „Offenheit des Vorgehens“ (Winter 2000), die es ermöglicht neue Sachverhalte zu entdecken, die davor unbekannt waren. Da die Teilnehmer nicht wirklich Vorgaben erhalten erkennt man auch den Fokus, der auf die relevanten Sachverhalte gelegt wurde. Im Gegensatz zu den quantitativen Methoden, bei denen man einen geringen Zeitaufwand hat, sind die qualitativen Methoden auch hinsichtlich der Auswertung relativ zeitintensiv und man kann auch keine Mengenangaben ableiten. (Winter 2000)

Wie schon zuvor erwähnt wurde im Bereich der qualitativen Forschung die Fallstudienforschung als Forschungsinstrument gewählt, die zu den beliebtesten qualitativen Forschungsmethoden zählt. Ein Fall oder auch Case genannt ist ein Phänomen, wie das Entscheidungsverhalten oder auch des Prozesses von Personen oder Unternehmen im Rahmen von gegebenen Bedingungen (Hertrich, 2020). Wobei die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse der Fallstudienforschung wahrnehmbar und überprüfbar sein müssen, das heißt auf einer positivistischen Epistemologie beruhen (Hertrich, 2020).

Die Forschungsmethode der Fallstudien wird vor allem für die Herangehensweise an komplexe Problemstellungen angewendet, wie man zum Beispiel aus der Wirtschaftspraxis entnehmen kann. Wobei diese auch als „Harvard Methode“ bezeichnet wird, da sie auf die Harvard Business School zurückgeht und in der Betriebswirtschaftslehre besonders häufig ihre Anwendung findet (Hertrich, 2020). Auch wenn die Fallstudienforschung oft in Bezug auf zu viel Subjektivität objektiver Forschung kritisiert wird, ist sie eine Methode, die es den Forschenden ermöglicht komplexe Zusammenhänge wahrzunehmen (Hertrich, 2020).

5.2. Datenerhebung

Am Anfang der empirischen Untersuchung wurde überlegt, wie man am besten zu den Informationen von Beispielgemeinden hinsichtlich der GWÖ kommt, was durch die Tatsache der Corona Krise und den damit verbundenen Kontaktbeschränkungen eine Herausforderung darstellte. Dies war auch ein Mitgrund dafür, dass die Vorträge von Bürgermeistern aus Beispielgemeinden im Rahmen einer Online-Veranstaltung, genauer gesagt einer Kooperationsveranstaltung mit (LEADER-) Akteuren aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg gewählt wurde. Im Zuge dessen wurden die einzelnen Informationen der einzelnen Fälle bzw. Beispielgemeinden erhoben und zentrale Deutungs- und Handlungsmuster herausgearbeitet (Brüsemeister 2008, S. 56).

Die methodische Vorgehensweise begann dann mit der Transkription, also die Aufbereitung bzw. Umwandlung der Daten von der auditiven Form in eine schriftliche Form. Die

schriftliche Fassung der Vorträge wurde nicht nur in Schriftdeutsch angegeben, sondern teilweise, sofern es verständlich war auch in den einzelnen Dialekten niedergeschrieben.

Als nächster Schritt wurden die Informationen strukturiert, indem alle vorgekommenen, angesprochenen Themenbereiche in Form einer Mind-Map zusammengefasst wurden. Daraus wurden die einzelnen Themenschwerpunkte in Form von drei Bereichen oder auch Kategorien zusammengefasst. Zunächst einmal der Ablauf des Prozesses bis zur Bilanzierung, die Handlungsfelder und die Veränderungen bzw. Herausforderungen in der Gemeinde. Diesen drei Kategorien wurden dann alle Unterbegriffe zugeordnet und tabellarisch übersichtlich dargestellt. Anschließend wurden die jeweiligen Kategorien unter Bezugnahme der Transkriptionen ausformuliert und abschließend nochmals als Gesamtreferenz dargestellt. Ein wesentlicher Punkt in der Aufbereitung der Daten war es, die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevanten Informationen herauszuarbeiten.

Anhand der ausgewerteten, aufbereiteten, kategorisierten und extrahierten Daten wurden die Forschungsfragen beantwortet und auch mit dem in den einführenden Kapiteln ersichtlichen theoretischen Hintergrund, der auf ausführlicher Literaturrecherche basiert, verknüpft. Die Verknüpfung mit der Theorie war auch aus dem Grund wichtig, da die Informationen eines einzelnen Falls bzw. Gemeinde, da solche Einzelfallergebnisse in größere soziale Zusammenhänge eingebettet sind und die Beschreibungen der kleineren sozialen Einheit oft auch größere verweisen (Brüsemeister 2008, S. 58).

5.3. Stichprobe

Für die vorliegende Diplomarbeit wurden Beispielgemeinden aus Deutschland, Österreich und Luxemburg gewählt. Es musste aus dem Grund den Umfang der Diplomarbeit nicht zu überschreiten, das Untersuchungsgebiet bzw. die zu untersuchenden Gemeinden eingeschränkt werden, da es alleine in Österreich schon 60 Gemeinden gibt, welche die Gemeinwohl-Ökonomie umsetzen wollen. Es war aus Gründen der komplexeren Darstellung wichtig, nicht nur Österreich als Beispiel zu verwenden sondern auch andere Länder wie Deutschland und Luxemburg, die hinsichtlich der Gemeinwohl-Ökonomie einige Gemeinden

aufweisen, die mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb wurden folgende Gemeinden bzw. Regionen, die auch Teilnehmer der erwähnten Online-Veranstaltung waren, ausgewählt:

- Mertzig
- Breklum
- Kirchanschöring
- Nordrhein-Westfalen
- Osttirol
- Kufstein

Ein weiterer Grund, weshalb Vorträge transkribiert wurden war die Tatsache, dass durch Corona die persönlichen Kontakte eingeschränkt sind und im Zuge dessen auch die Erstellung von Interviews erschwert wird. Des weiteren erfordert die qualitative Methode Gesprächspartner bzw. Redner, die sich in dem jeweiligen Gebiet gut auskennen, was bei den Vorträgen der Akteure auch eindeutig der Fall war. Auch die Komplexität der oben genannten Gemeinden bzw. Regionen beantwortet die Forschungsfragen umfangreich aus unterschiedlichen Regionen, was ein wesentlicher Vorteil für die Repräsentativität und für den Umfang der Arbeit darstellt. Zuerst wurde angedacht eine Gemeinwohl-Matrix für eine Gemeinde zu erstellen, jedoch alle Berührungsgruppen, Schnittstellen und Werte miteinzubeziehen würde über den Umfang der Diplomarbeit und auch über die zeitliche Beanspruchung hinausgehen. Nur einzelne Berührungsgruppen zu extrahieren, würde jedoch das Ergebnis täuschen. Des weiteren, wenn man die Kritik in Bezug auf die Gemeinwohl-Ökonomie, hierfür wird auf das Kapitel 4 verwiesen, betrachtet, erkennt man auch erhebliche Nachteile, welche die Gemeinwohl-Matrix aufweist. Aus diesem Grund wurden die Beispielmunicipalitäten allgemein analysiert hinsichtlich dem Prozess, den Handlungsfeldern, Veränderungen und Herausforderungen in den Gemeinden. Dies kann auch für andere Gemeinden, die die Gemeinwohl-Bilanzierung in Betracht ziehen als Grundlage für die Umsetzung dienen. Man kann sich als Gemeinde auch selbst hinsichtlich unterschiedlicher Schwierigkeiten wiederfinden und unter Bezugnahme der erwähnten Kritik eine Alternative in Betracht ziehen, um das Gemeinwohl in die Gemeinde zu integrieren.

6. Die Gemeinwohl-Ökonomie in den Beispielgemeinden

Die Erfahrungen in den Beispielgemeinden zeigen, dass sich auch die Motivation der Gemeindebediensteten hebt, wenn sie in die Prozesse mit eingebunden werden. Die zu bearbeitenden Themen sind unterschiedlich und können von Energie-, Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen bis hin zur Integration von Randgruppen und der Zersiedelung und Verdichtung von Wohnräumen reichen. Das Konzept der „Gemeinwohl-Gemeinde“ setzt sich laut der GWÖ Österreich (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32) aus fünf Teilprojekten zusammen:

- „Die Gemeinde erstellt für sich selbst eine Gemeinwohl-Bilanz.“ (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)
- „Die Gemeinde bilanziert Eigenbetriebe.“ (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)
- „Die Gemeinde fördert die Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz bei Privatbetrieben.“ (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)
- „Die Gemeinde knüpft Beschaffung und Wirtschaftsförderung an die Gemeinwohl-Bilanz.“ (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)
- „Sie erstellt mit BürgerInnen und weiteren Gemeinden einen regionalen Gemeinwohl-Index, an dem sich die kommunale und regionale Politik künftig orientiert.“ (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)

Die ersten Gemeinwohl-Gemeinden entstanden in Spanien (Miranda de Azán, Orendain) und Italien (Vinschgau). In Vorarlberg wurde im Jahr 2017 eine österreichische Pioniergemeinde zertifiziert und die erste Gemeinwohl-Gemeinde Deutschlands war Kirchanschöring in Bayern im Jahr 2018. Im Jahr 2019 erhielten die drei Schleswig-Holsteinischen Gemeinden Breklum, Bordelum und Klixbüll den Landesumweltpreis. (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32)

In den folgenden Kapiteln werden einige der sogenannten „Beispielgemeinden“ oder „best practice examples“ hinsichtlich der Gemeinwohl-Gemeinden, die zuvor erwähnt wurden vorgestellt und näher erläutert. Die Inhalte wurden aus Interviews einer Online-

Veranstaltung vom 10. November 2020 der Kooperationsveranstaltung mit (LEADER-) Akteuren aus Österreich, der Schweiz und Luxemburg entnommen.

6.1. Gemeinde Mertzig – Luxemburg

Mike Poirée ist der Bürgermeister der Gemeinde Mertzig oder auch „Gemeng Mäerzeg“ wie man auch in der Landessprache dazu sagt. Mertzig ist eine Gemeinde im Großherzogtum Luxemburg und gehört zum Kanton Diekirch und liegt an der Grenze zwischen Ösling und Gutland (Hoffeld, 2021).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription eines Vortrages des Bürgermeisters der Gemeinde Mertzig wird diese als jung und dynamisch beschrieben und hatte in den vergangenen Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum. Aktuell werden 2300 Einwohner gezählt und 830 Haushalte auf einer Fläche von 1,1 km², wovon 90 ha Waldfläche sind. Des weiteren ist die Gemeinde Mertzig, wie das gesamte Luxemburger Land eine kosmopolitische Gemeinde mit 43 Nationalitäten und 27 Prozent nicht Luxemburger. Die Gemeinde ist mit sechs Mitarbeitern in der Verwaltung und im technischen Dienst, als auch 13 Mitarbeitern am Bauhof relativ klein (Poirée, 2020).

Die Gemeinde Mertzig ist ein Teil der Leader Region Atert-Wark, wobei hier nicht näher auf die allgemeine Leader Initiative eingegangen wird, da dies bereits in Kapitel 2.4. näher erläutert wurde. Die Atert-Wark-Region, wozu der Kanton Redingen und die Gemeinde Mertzig zählen, liegt im Westen Luxemburgs an der belgischen Grenze. Die Region befindet sich im Übergang vom Oesling (luxemburgische Ardennen) zum Gutland, welches durch milderes, gemäßigteres Klima sowie ertragreichere Böden gekennzeichnet wird. Auf der Homepage der Leader Atert-Wark werden die verschiedensten Projekte ausführlich dargestellt, wie zum Beispiel KLEVER – Kleinvermieterinitiative Slow Tourismus Region. Unter anderem auch die Gemeinde Mertzig auf ihrem Weg zur ersten GWÖ-Gemeinde Luxemburgs. Wobei auf der Homepage immer übersichtlich die Dauer, der Projektstatus, Projektträger und auch das Budget aufgelistet sind. (Leader Atert-Wark, 2019)

6.2. Gemeinde Breklum – Deutschland

Claus Lass ist der Bürgermeister der Gemeinde Breklum, die sich im Kreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein befindet, wobei Breklum seit dem Jahr 2008 zum Amt Mittleres Nordfriesland gehört und den Sitz der Amtsverwaltung in Bredstedt hat. Die Gemeinde liegt an der Grünen Küstenstraße und an der Bahnlinie Hamburg-Westerland, somit ist auch zum Beispiel die Nordsee schnell zu erreichen. Die Gemeindefläche umfasst 1.007 ha und hat 2400 Einwohner (Gemeinde Breklum, 2013).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription eines Vortrages des Bürgermeisters der Gemeinde Breklum wird über den gemeinsamen GWÖ-Prozess von den ersten Gemeinwohl-Gemeinden in Norddeutschland, also die Gemeinden Bordelum, Breklum und Klixbüll gesprochen, die den Prozess gemeinsam durchlaufen haben (Schweizer, 2019). Wobei der Bürgermeister Claus Lass näher auf die Erfahrungen in der Gemeinde Breklum eingeht, die im nächsten Kapitel ausführlich erläutert werden (Lass, 2020).

Die Gemeinde Breklum ist Teil der AktivRegion Nordfriesland Nord, genauer gesagt eine „Lokale Aktionsgruppe“ (LAG), die versucht durch die Förderung von Projekten die Entwicklung in ihrer Region nachhaltig, sozial, kulturell, attraktiv, wirtschaftlich, zukunftsfähig und naturverträglich voranzutreiben. (Lokale Aktionsgruppe AktivRegion Nordfriesland Nord e.V.). Entstanden sind die AktivRegionen durch einer Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union, dem LEADER-Konzept. Menschen können nach dem Bottom-up-Prinzip Ideen entwickeln, die über die AktivRegion, die als Vereine organisiert sind, umgesetzt werden (Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein-Staatskanzlei, 2018).

6.3. Gemeinde Kirchanschöring – Deutschland

Hans-Jörg Birner ist der Bürgermeister der Gemeinde Kirchanschöring, die 3430 Einwohner (Stand 31.05.2019) hat und eine Gesamtfläche von 2523 ha, wovon sich der Ort über ca. 103 ha erstreckt. Die Gemeinde weist eine gute wirtschaftliche Struktur auf und bietet zahlreiche Arbeitsplätze, sowie eine gute Versorgungslage (inixmedia GmbH).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription des Bürgermeisters Hans-Jörg Binder werden die Erfahrungen ausführlich dargestellt, die im nächsten Kapitel behandelt werden (Birner, 2020).

Die Gemeinde Kleinanschöring ist Teil der LAG Traun-Alz-Salzach und ist eine von 68 lokalen Aktionsgruppen in Bayern, die von den LEADER-Koordinatoren in Sachen Förderung und Schnittstelle beraten werden. Unterstützte Projekte reichen von Einzelprojekten bis hin zu Kooperationsprojekten, wie zum Beispiel die Förderung und Vernetzung von Kultur, Tourismus und Freizeit (Lokale Aktionsgruppe LEADER Traun-Alz-Salzach e.V., 2017).

6.4. Nordrhein-Westfalen – Deutschland

Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungsreichste und am dichtesten besiedelte deutsche Bundesland und auch ein bedeutendes Industrieland mit einem starken Dienstleistungssektor, wobei der räumliche Schwerpunkt der Wirtschaftsraum Rhein-Ruhr ist (Duden Learnattack GmbH, 2021).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription von Christian Einsiedel, einem Referent der Stiftung Gemeinwohl-Ökonomie NRW, die sich für einen besseren Umgang zwischen Mensch, Umwelt und Wirtschaft bemüht, wird über den Weg zur und über den Umgang mit der Gemeinwohlökonomie gesprochen. Hierfür möchte ich auch eine seiner Aussagen zitieren: „Die Gemeinwohl-Ökonomie erinnert uns daran, dass es in der Wirtschaft um mehr geht als nur um Profit.“ (Einsiedel, 2020)

Nordrhein-Westfalen ist Teil der Leader Region Kulturland Kreis Höxter, wobei die Umsetzung über das NRW-Programm Ländlicher Raum von 2014-2020 erfolgte mit dem Ziel

einer Verbesserung der Umwelt, der Wettbewerbskraft und der Lebensqualität im Ländlichen Raum (Lokale Aktionsgruppe LAG).

6.5. Osttirol – Österreich

Die Liste der Gemeinden im Bezirk Lienz umfasst alle politischen Gemeinden des Tiroler Bezirks Lienz (Osttirol), das aus 33 Gemeinden besteht und 48.8879 Einwohner gezählt werden auf einer Fläche von 2019,87 Quadratkilometer (Regionsmanagement Osttirol, 2021).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription von Michael Hohenwarter, dem LAG Manager wird beschrieben wie die Bilanzierung durchgeführt wurde und auch die Haltung der Bevölkerung in Bezug auf das Gemeinwohl. Des weiteren kann man auf der Homepage von Osttirol folgenden Slogan entnehmen, anhand dem man sehr viele Gemeinsamkeiten auch mit der Perspektive der Gemeinwohlökonomie erkennen kann:

„Osttirol – Dein Berg Tirol

Osttirol ist anders. Authentischer, ursprünglich, echter, reduzierter. Und zwar reduziert auf das Notwendige, auf das Wesentliche. Auf das, was wirklich braucht. Berge. Osttirol ist das Berg-Tirol.“

(Tourismusverband Osttirol, 2021)

Das LAG Management ermöglicht eine Weiterverbreitung des Wissens in den Gemeinden, Vereinen, Unternehmen usw. hinsichtlich neuer Fördermöglichkeiten im Rahmen des LEADER Programms. Des weiteren wird auch die Unterstützung durch Externe angeboten, um die Projektwerber bei der Umsetzung der Vorhaben zu unterstützen (Regionsmanagement Osttirol, 2021).

6.6. Kufstein und Umgebung - Österreich

Kufstein und Umgebung gehören zur Leader Region KUUSK – Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkl befinden sich an der nördlichen Pforte Tirols an der Grenze zu Bayern. Im Jahr 2015 hatten über 47.000 Personen ihren Wohnsitz in der Region, die sich über 434,96 Quadratmeter erstreckt. Es gibt unterschiedliche Aktionsfelder, wobei hinsichtlich des Gemeinwohls, welches für die vorliegende Arbeit relevant ist die Dienstleistungen und die Chancengleichheit wichtig sind. Einzelne Initiativen und Vorhaben, welche durch das LEADER-Programm gefördert werden sollen, müssen einem Aktionsfeld entsprechen (web crossing GmbH).

In der im Anhang ersichtlichen Transkription von einem Vortrag der beiden LAG-Managerinnen und Projektträgerinnen Andrea Silberberger und Birgit Bristart werden die Herausforderungen und Anliegen näher erläutert.

7. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die nach Thema und Gemeinde kategorisierten Ergebnisse der Vorträge der Online-Kooperationsveranstaltung am 10. November 2020 mit LEADER-Akteuren aus Österreich, Schweiz und Luxemburg hinsichtlich der GWÖ, die im Anhang transkribiert ersichtlich sind, ausführlich dargestellt (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, 2021).

7.1. Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie für Gemeinden

Gemeinde Mertzig – Luxemburg

Der Bürgermeister gab in seinem Vortrag bekannt, dass das Ziel des neuen politischen Programmes war, die Gemeinde Mertzig generationsübergreifend zu modernisieren. Das Wahlmotto lautete „Ein Neuanfang für Mertzig“. Die Gemeinwohlökonomie im Speziellen wurde in der Gemeinde das erste Mal im Jahr 2018 durch Zufall thematisiert, als der Bürgermeister Mike Poirée bei einer Wahlversammlung auf das Wirtschaftsmodell angesprochen wurde. Infolgedessen wurde dies besprochen und man entschied sich im Gemeinderat einstimmig dafür, die Zertifizierung zur Gemeinwohlgemeinde als Ziel zu verfolgen. Im Zuge eines Leader Projekts, da Mertzig unter elf Gemeinden und rund 21.000 Einwohner Mitglied der lokalen Gruppe ist, wurde das Vorhaben positiv begutachtet. Ein weiterer wichtiger Schritt war das Kick off Event am 14. Juni 2019, welches im Kulturzentrum Mertzig stattfand und der Saal mit rund 150 Gästen aus der Bevölkerung und dem gesamten Luxemburger Land und allen voran Christian Felber gefüllt war. Des weiteren wurde ein eigener Gemeinwohl-Ökonomie Berater eingestellt namens Gregor Watersdorfer und auch die Mitarbeiter der Gemeinde spielten durch ihre Motivation eine große Rolle.

In der ersten Phase des Projekts konzentrierte sich die Gemeinde auf sich selbst, das heißt die Unternehmen wurden zwar auf die Gemeinwohlökonomie sensibilisiert, jedoch nicht aktiv in den Prozess integriert, was aber das weitere Ziel sein wird. Gregor Waltersdorfer, der Gemeinwohl-Ökonomie Berater wird den Bericht abschließen und auch ein Abschlussevent wird veranstaltet, jedoch coronabedingt nur online. (Poirée, 2020)

Gemeinde Breklum – Deutschland

Ein wichtiger Impuls für die GWÖ als Projekt in der Gemeinde Breklum war das Bildungszentrum der Nordkirche, das Christian Jensen Kolleg, kurz CJK. Dieses Bildungszentrum in Nordfriesland beschäftigt sich schon seit Jahren mit den unterschiedlichsten Fragestellungen in Bezug auf die Gestaltung der Zukunft. Dort ist auch Christian Felber zu Gast gewesen und dadurch ist die GWÖ auch nach Nordfriesland gekommen. Ein Grund warum dann die Gemeinde den Beschluss gefasst hat, war und ist die gute Verbindung zu Christian Jensen. Auch die Neugier in Bezug auf die Ergebnisse und die Überzeugung als auch Sicherheit auf ein positives Ergebnis waren für die schnelle Umsetzung wichtig. Auch die Workshops zu Beginn spielten eine wichtige Rolle, indem auch die Bürgerinnen und Bürger miteinbezogen wurden als auch die Kooperationen mit den Nachbargemeinden waren wesentliche Schritte. Durch die Gruppenarbeiten und der Beschäftigung mit dem Thema ist auch die Gemeinde auf eigene Stärken und Schwächen aufmerksam geworden und wurde auf die weiteren Bereiche und Themenfelder sensibilisiert. Interessant ist, dass die Gemeinde Klixbüll schon vor der GWÖ Zertifizierung schon einige Handlungsfelder dementsprechend realisiert haben. (Lass, 2020)

Gemeinde Kirchanschöring – Deutschland

Die Gemeinde Kirchanschöring in Bayern ist eher durch Zufall zur GWÖ und an die damit verbundene Bilanzierung gestoßen. Einer der Geschäftsleiter war bei einem Vortrag von Christian Felber und ist mit dieser Idee an den Bürgermeister Hans-Jörg Birner herangetreten, infolgedessen sind sie im Jahr 2016 zu dem Entschluss gekommen, dass die Gemeinwohl-Ökonomie mit ihren Konzepten gut zur Gemeinde passen würde und sie sich näher damit beschäftigen sollten. Wobei sie schon einige Jahre davor, also unabhängig von der Gemeinwohl-Ökonomie einen Gemeinderatsbeschluss gefasst haben, indem festgelegt wurde, dass die Rücklagen der Gemeinde nur bei ethisch arbeitenden Bankhäusern angelegt werden darf. Der Unterschied zu anderen Gemeinden ist, das Kirchanschöring keinen Gemeinderatsbeschluss zur Durchführung der Bilanzierung benötigt hat, da sich die Zielvorgabe indirekt aus dem nachhaltigen Entwicklungskonzept „Leben und Wirtschaften in Kirchanschöring“ abgeleitet wurde. Somit hat es keinerlei Schwierigkeiten bzw. Aufstände gegeben als das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt wurde. Ein weiterer Grund

dafür ist, dass einige Firmen, Gewerbetreibende und auch eine Arztpraxis bereits zu diesem Zeitpunkt bilanziert waren. Wichtig war aber auch der Startworkshop, wodurch alle darüber informiert und dazu motiviert wurden. Des weiteren kann der Prozess nur erfolgreich sein, wenn es sozusagen „Chefsache“ ist, das heißt dass sich alle Beteiligten der Sache annehmen und alle bereit sind sich darauf einzulassen. Ohne der Bereitschaft etwas zu Verändern helfen die besten Ideen des Gemeinderates und des Bürgermeisters nichts, wenn die Bürger und Bürgerinnen bzw. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nicht bereit dazu sind. (Birner, 2020)

Nordrhein-Westfalen – Deutschland

Christian Einsiedel gab in seinem Vortrag bekannt, dass der gesamte Prozess ohne Leader nicht möglich wäre. Seit dem Jahr 2019 gibt es das Projekt Gemeinwohl, wo versucht wurde die Punkte von Herrn Christian Felber konkret umzusetzen. Weiters wurde die Vorgeschichte betont, wie die Stadt Steinheim überhaupt zum Gemeinwohl gekommen ist. Ein Apotheker hat zu seinem 55. Geburtstag das Buch Gemeinwohl-Ökonomie von Christian Felber von seiner Tochter geschenkt bekommen, die als Studentin auf dieses Thema aufmerksam wurde. Somit hat diese die Initiative ergriffen und den Vater auf die Idee gebracht seine Apotheken zu bilanzieren. So war die Apotheke in Steinheim die erste Apotheke weltweit, die eine Gemeinwohl-Bilanz gemacht hat. Kurz darauf wurde natürlich auch der Bürgermeister und Wirtschaftsförderer darüber informiert. Daraufhin gab es auch den Querdenkerpreis und für die Preisverleihung ist Herr Christian Felber gekommen und hat eine fulminante Rede gehalten. Somit hat sich auch die Stadt Steinheim dazu entschlossen eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen.

Ende des Jahres 2017 wurde auch eine Stiftung gegründet in Bezug auf die Gemeinwohl-Ökonomie, als Privatinitiative mit zwei Unternehmer und Unternehmerinnen aus dem Biosektor. Das Projekt der Gemeinwohl-Ökonomie wurde im Jahr 2019 initiiert und in 20 Minuten wurde dies dann bei einer Bürgermeisterkonferenz vorgestellt. Im Zuge dessen ist man total unerwartet auf große Begeisterung gestoßen.

Des weiteren wurde intensive Öffentlichkeitsarbeit gemacht auf Veranstaltungen und Messen, um die GWÖ zu verbreiten. (Einsiedel, 2020)

Osttirol – Österreich

In Osttirol geht die Initiative bzw. der Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie nicht nur von den kommunalen Akteuren aus, sondern im Unterschied zu den anderen Gemeinden eher von den Unternehmen. Der LAG-Manager, Herr Michael Hohenwarter war selbst vor 10 Jahren noch als selbstständiger Unternehmer tätig und war einer der ersten Personen österreichweit, die bei einer Bilanzierung von Gemeinwohlbetrieben dabei war, wodurch es eine gewisse Anziehung zu diesem Thema gibt. Das Ziel war es zehn Unternehmen bei ihrem Bilanzierungsprozess zu unterstützen und auch dementsprechende Öffentlichkeitsarbeit als wichtigen ersten Schritt zu machen. Ein weiterer Schritt nach der Genehmigung des Projektes war es hinsichtlich der Umsetzung das Projekt in die Mitte der Gesellschaft zu tragen und an oberster Stelle einzuordnen. (Hohenwarter, 2020)

Kufstein und Umgebung – Österreich

Das Ziel war es hier, die Gemeinwohlökonomie von unten her zu verbreiten und in die Breite der Gesellschaft zu bringen, wobei auch mit anderen Betrieben aus unterschiedlichen Branchen zusammengearbeitet wurde. Mithilfe von dem Leader Programm wurde das Projekt gestartet, das wie in Osttirol eher von den Unternehmen aus gegangen ist. Es ist aber auch wichtig, dass das Projekt von den Gemeinden getragen wird, da Unternehmer auch sehr viele andere Dinge zu tun haben. (Bristart, Silberberger, 2020)

Gemeinde/Region	
Mertzig	➤ Bürgermeister bei Wahlversammlung darauf angesprochen ➤ Beschluss Gemeinderat - im Rahmen eines LEADER-Projekts Kick off Event mit Christian Felber ➤ GWÖ Berater eingestellt ➤ Erste Phase auf Gemeinde fokussiert - Unternehmen als Ziel in der Zukunft, zu Beginn nur sensibilisiert ➤ Berichterstellung von GWÖ Berater ➤ Abschlussveranstaltung
Breklum	➤ Bildungszentrum der Nordkirche als wichtiger Impuls für das GWÖ-Projekt ➤ Christian Felber zu Gast ➤ Motivation, Neugier, positives Ergebnis, schnelle Umsetzung ➤ Workshops, Kooperation unter Miteinbeziehung von Bürgerinnen und Bürger
Kirchanschöring	➤ einer der Geschäftsleiter war bei einem Vortrag von Christian Felber ➤ mit Idee an Bürgermeister herangetreten ➤ 2016 Entschluss zum Projekt ➤ schon davor Rücklagen nur ethisch organisierten Banken ➤ keinen Gemeinderatsbeschluss zur Durchführung der Bilanzierung ➤ alle Beteiligten ließen sich darauf ein ➤ Startworkshop zur Motivation
Nordrhein-Westfalen	➤ Prozess ohne Leader nicht möglich ➤ Projekt Gemeinwohl seit 2019 ➤ Bei Bürgermeisterkonferenz vorgestellt – große Begeisterung ➤ Intensive Öffentlichkeitsarbeit

Osttirol	➤ Prozess ging von Unternehmen aus ➤ Öffentlichkeitsarbeit ➤ Projekt in die Mitte der Gesellschaft zu tragen
Kufstein	➤ Ziel GWÖ von unten her zu verbreiten ➤ Zusammenarbeit auch mit Unternehmen ➤ Mit Leader Programm Start des Projekts ➤ Gemeinden extrem wichtig

Abbildung 17: Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie für Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)

7.2. Handlungsfelder und Veränderungen in den Gemeinden

Gemeinde Mertzig – Luxemburg

Allgemein legte das politische Programm Wert auf Wertepolitik, Menschenwürde, Gleichbehandlung, Transparenz, Nachhaltigkeit, Demokratie und Mitbestimmung. Zu Beginn wurde die Gemeinde gleich eine Fair Trade Gemeinde, des weiteren ist sie auch zum Klimabündnis gestoßen und ist Mitglied der Umweltberatung Luxemburg geworden. Somit wurden auch lokale Vereine miteinbezogen und es gründete sich im Zuge dessen ein Verein namens „Gemeinwohlökonomie Luxemburg“, der für zusätzliche Unterstützung sorgte. Zu den Handlungsfeldern in Mertzig gehörte das Gemeindehaus, welches inklusiv nach den Prinzipien und dem Design „for all inclusion“ umgebaut wurde. Das Ziel war die Zugänglichkeit auch für Menschen mit Behinderung, was in der Vergangenheit nicht möglich war. Des weiteren wurde eine sogenannte „gift box“ errichtet, die mit Dingen befüllt werden kann die noch funktionieren aber im Gegenzug auch Sachen mitgenommen werden können. Dies wurde von der Bevölkerung auch als sehr positiv aufgenommen. Ein weiteres Projekt das realisiert wurde, betrifft die Putzarbeiten in den Umkleidekabinen von Fußballvereinen. In Mertzig gibt es einen Verein, der Dienstleistungen anbietet, unter anderem auch Putzarbeiten, die von geistig behinderten Menschen durchgeführt werden. Dies kann man als Projekt mit sehr viel Inklusion und sozialem Charakter betrachten, da man im Gegenzug auch eine klassische Firma zur Verrichtung der Tätigkeiten hätte nehmen können. (Poirée, 2020)

Gemeinde Breklum – Deutschland

Ein wesentlicher Schwerpunkt war die Kooperation mit den Nachbargemeinden und eine intensive Bürgerbeteiligung hinsichtlich den jeweiligen Schwerpunkten. Aufgrund dessen, dass die Gemeinde Breklum zusammen mit den Gemeinden Bordelum und Klixbüll an dem Projekt „Kommunale Gemeinwohlbilanz“ teilgenommen hat wird kurz noch auf deren Schwerpunkte eingegangen. In Bordelum sind Schwerpunkte das Projekt Energie und in Klixbüll die Energie in Bezug auf ein „e-mobile car sharing“. Es gibt auch einen Flugplatz in Bordelum und dahingehend intensive Bemühungen die Elektromobilität auch in die Luft zu bringen, mit dem Ziel elektrische Flugzeuge und eine elektrische Verbindung herzustellen. (Lass, 2020)

Gemeinde Kirchanschöring – Deutschland

Den Mitarbeitern der Gemeinde ist selbst bewusst geworden, wie wichtig ihre Tätigkeit ist und was für einen großen Stellenwert ihre Arbeit für die GWÖ hat. Somit führte die Bilanzierung zu einer eindeutig höheren Motivation und einem enorm gesteigerten Selbstwertgefühl unter den Mitarbeitern der Gemeinde, sodass neue Ideen für die zukünftige Umsetzung bereits während der Bilanzierung erarbeitet wurden. Somit lässt sich eindeutig feststellen, dass der Prozess der GWÖ eine große Motivation und Begeisterung ausgelöst hat.

Des weiteren liefert die GWÖ für die Gemeinde Kirchanschöring ein hervorragendes Werkzeug, das Kennzahlen liefert für die schon seit Jahrzehnten verankerte Grundeinstellung in dessen Handeln. Durch die Matrix sind einige offene Handlungsfelder ersichtlich geworden, wie das Werkzeug der Bürgerräte. So gab es im Jahr 2020 in der Gemeinde das erste Mal einen Bürgerrat. Damit wurde die Kinderbetreuung komplett neu aufgestellt und die Gemeinde hat dadurch einen neuen Blickwinkel auf gewisse Dinge bekommen. In Zukunft soll dem Bürgerrat auch ein Kinderrat folgen, das heißt wie ein Bürgerrat, der nur durch Kinder besetzt wird. Somit hat die Gemeinwohl-Ökonomie immer neue Impulse gebracht.

Die GWÖ wurde mittlerweile zu einem Thema, mit dem sich alle Beteiligten sehr gerne auseinandersetzen. Ein zukünftiges Ziel der Gemeinde ist es, eigene Kennzahlen der Gemeinwohl-Ökonomie gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger zu erarbeiten, einen spezifischen Kirchanschöringer Gemeinwohlindex. (Birner, 2020)

Nordrhein-Westfalen – Deutschland

Das Ziel war es zehn Kommunen zur Entscheidung zur Gemeinwohlökonomie zu bewegen, zehn Unternehmen zu bilanzieren, zehn Workshops an Schulen, 1000 Selbsttests von Bürgerinnen und Bürger. Auch die Volksbank als Finanzdienstleister wurde bilanziert und auch Kooperationsprojekte mit Bildungseinrichtungen wurden gestartet. Wobei Studierende als Beraterinnen und Berater dabei sind und die Gemeinwohl-Ökonomie in einer Vorlesung kennen lernen und dann gleich als Gemeinwohl Beraterinnen und Berater unterwegs sind.

Des weiteren wurde ein Test entwickelt, mit dem man als Bürger bzw. Bürgerin seine Gemeinwohlorientierung überprüfen kann. Die Kooperation, die ja in der Gemeinwohl-Ökonomie sehr groß geschrieben wird, war hinsichtlich der Politik, Kirche, gesellschaftlichen Institutionen, Wirtschaftsförderungen und Leader sehr groß. Hinsichtlich den Bildungseinrichtungen wurden zwei Kooperationsprojekte gestartet und auch die Studenten und Studentinnen wurden als Berater und Beraterinnen herangezogen. Des weiteren wurde Öffentlichkeitsarbeit an unterschiedlichen Veranstaltungen gemacht. (Einsiedel, 2020)

Osttirol – Österreich

Unternehmen in den Gemeinden haben fast zwei Jahre daran gearbeitet, Bilanzen zu erstellen und auch dementsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema Gemeinwohl zu machen. Die Unternehmen haben eine unglaubliche Bandbreite und reichen vom Bauernhof über Photovoltaikunternehmen bis hin zu Kunststoff verarbeitenden Betrieben.

In einem ersten Projekt wurde es ermöglicht, die Unternehmen zu stärken und in einem nächsten Schritt soll geschaut werden, wie dieser unternehmerische Mehrwert auch in die Mitte der Gesellschaft getragen werden kann. (Hohenwarther, 2020)

Kufstein und Umgebung – Österreich

Das Projekt mehr in die breite Gesellschaft zu tragen und die Gemeinwohl-Ökonomie von unten her zu verbreiten, also von den Gemeinden zu tragen. (Bristart, Silberberger, 2020)

Gemeinde/Region	
Mertzig	➤ Gründung des Vereins: Gemeinwohlökonomie Luxemburg ➤ Gemeindehaus „for all inclusion“ ➤ Gift box ➤ Putzarbeiten im Fußballverein von geistig behinderten Menschen
Breklum	➤ Kooperation mit den Nachbargemeinden Bordelum und Klixbüll ➤ Bordelum: Projekt Energie ➤ Klixbüll: e-mobile car sharing ➤ Elektrische Flugzeuge
Kirchanschöring	➤ Bewusstseinsbildung für den Stellenwert der Arbeit ➤ Gesteigertes Selbstwertgefühl ➤ Neue Ideen entstanden ➤ Bürgerrat, Kinderrat soll folgen ➤ Kinderbetreuung neu aufgestellt ➤ Ziel: Erstellung eines Kirchanschöringer Gemeinwohlindex
Nordrhein-Westfalen	➤ Kooperationsprojekte mit Bildungseinrichtungen ➤ Studierende als Beraterinnen und Berater ➤ Öffentlichkeitsarbeit
Osttirol	➤ Unternehmen wurden gestärkt ➤ Unternehmerische Mehrwert in Mitte der Gesellschaft zu tragen
Kufstein	➤ GWÖ in die Breite der Gesellschaft bringen ➤ soll von Gemeinde getragen werden

Abbildung 18: Handlungsfelder und Veränderungen in den Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)

7.3. Herausforderungen der Gemeinden

Gemeinde Mertzig – Luxemburg

Als Herausforderung kann man die Kosten sehen, denn die Gemeindeschuld wird sehr stark strapaziert. Der Gemeindehaushalt allgemein beträgt neun Millionen jährlich, wobei das politische Programm hohe Investitionssummen von fünf Millionen jährlich vorsieht. (Poirée, 2020)

Gemeinde Breklum – Deutschland

Eine Herausforderung stellte sicher der Kostenansatz dar, denn ohne den entsprechenden Förderungen wäre es sicher schwierig gewesen die Gemeindevertreter davon zu überzeugen. (Lass, 2020)

Gemeinde Kirchanschöring – Deutschland

Die Zustimmung in der Verwaltung zu bekommen war eine Herausforderung in der Gemeinde Kirchanschöring, da die Gemeinwohl-Ökonomie dort zuerst als kurzfristige Idee des Bürgermeisters angesehen wurde, die dann am Ende nichts außer viel Arbeit bringt. Es war eine Herausforderung auch unter den Mitarbeitern der Verwaltung die Motivation hervorzurufen, das Misstrauen aufzulösen, sodass sie sich mit der GWÖ identifizieren können, was für eine erfolgreiche Arbeit wesentlich ist.

Ohne den Personalaufwand hat das Projekt der Gemeinde ungefähr 15.000 Euro gekostet, wobei bei dieser Summe auch die Feier, als auch die hochwertige Abschlussdokumentation inkludiert sind. (Birner, 2020)

Nordrhein-Westfalen – Deutschland

Eine Herausforderung stellte der finanzielle Teil dar, da Geld umgeschichtet werden musste, um die Prozesse begleiten und unterstützen zu können. Hinsichtlich den Bildungsangeboten und damit verbundenen Workshops war Corona schon ein Hindernis, da die Projektwochen nicht weiter verfolgt werden konnten. Es war auch nicht so leicht die unterschiedlichen Gruppen von Menschen zu erreichen, obwohl die unterschiedlichsten Veranstaltungen, angefangen von Messen bis hin zu Volksfesten für die Verbreitung genutzt wurden. Auch die

Folgefiananzierung stellt eine Herausforderung dar, obwohl der Anfang gemacht ist und eine Finanzierung bis Ende 2021 gesichert ist, wäre das Ziel die Gemeinwohl-Ökonomie noch weitere Jahre vertiefen zu können, was ohne finanzielle Unterstützung nicht möglich ist. (Einsiedel, 2020)

Osttirol – Österreich

Die Summe der Kosten liegt ungefähr bei 35.000 Euro, wobei davon die Hälfte Förderungen sind. Eine große Herausforderung in einem alpinen Bezirk wie Osttirol, das eher an traditionellen Denkweisen behaftet sind, war, dass dieses Projekt auch ernst genommen wird. Es wurde zwar genehmigt, jedoch nur belächelt und als kurzfristige Spinnerei dargestellt, wobei wertschätzende Kommentare eine Seltenheit darstellten. Somit ist es wichtig, dass der Prozess auch für alle greifbar wird und die Gesellschaft miteinbezogen wird.

Des weiteren wurde das Projekt von Wirtschaftsförderern mit dem Kommunismus in Verbindung gebracht, was eine Herausforderung darstellt diesen schlechten Ruf umzukehren. Das Projekt der GWÖ muss an die oberste Stelle eingeordnet werden. Des weiteren wird gesagt, dass das Gemeinwohl ein sehr positiv aufgeladener Begriff ist, der jedoch alte Themen unter einem sogenannten neuen Namen wieder zu einem aktuellen Ziel macht. (Hohenwarter, 2020)

Kufstein und Umgebung – Österreich

Die Vorbildwirkung für die Bevölkerung ist ein wesentlicher Punkt, jedoch ist es wichtig dass die Gemeinwohl-Ökonomie von den Gemeinden getragen wird, ansonsten wäre das Projekt sozusagen im Sand verlaufen. Wichtig ist es das Projekt in der Region weiterzutragen und eine lokale Entwicklungsstrategie auf breitere Beine zu stellen. (Bristart, Silberberger, 2020)

Gemeinde/Region	
Mertzig	➤ Hohe Kosten: Gemeindeschuld stark strapaziert
Breklum	➤ Hohe Kosten, Förderung notwendig ➤ Sonst auch schwer Gemeindevertreter zu überzeugen
Kirchanschöring	➤ Zustimmung in der Verwaltung, als kurzfristige Idee angesehen ➤ Misstrauen aufzulösen ➤ Hoher Personalaufwand
Nordrhein-Westfalen	➤ Finanzielle Teil ➤ Corona ➤ Menschen zu erreichen ➤ Folgefinanzierung
Osttirol	➤ Kosten ➤ Belächelt und kurzfristige Spinnerei ➤ In Verbindung mit dem Kommunismus gebracht ➤ Schlechter Ruf ➤ Alte Themen unter einem neuen Namen
Kufstein	➤ Vorbildwirkung ➤ Projekt zu den Menschen zu bringen

Abbildung 19: Herausforderungen der Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)

7.4. Gesamtreferenz

Allgemein kann man feststellen, dass es hinsichtlich dem Prozess und den damit notwendigen Impuls, für die Gemeinde eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen unterschiedliche Gründe gibt. Angefangen von dem direkten Kontakt zum Bürgermeister bei einer Wahlversammlung, Vorträge von Christian Felber bis hin zu den Unternehmen als Ursprung für den Gemeinwohl-Ökonomie Prozess in Gemeinden gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Des weiteren ist auch die Initiative Leader sehr wichtig für den Prozess und vorallem später für die Umsetzung. Die Vorstellung des Projektes bzw. die intensive Öffentlichkeitsarbeit, Workshops, Kooperation und Zusammenarbeit mit Unternehmen, als auch Miteinbeziehung der Bürger und Bürgerinnen sind wichtige Punkte, um das Projekt in die Mitte der Gesellschaft zu tragen.

Zu den Handlungsfeldern und Veränderungen in den Gemeinden zählen Gründungen von Vereinen zur Gemeinwohlökonomie, Gemeindehäuser nach dem Motto „For all inclusion“, gift boxes, Kooperationen mit Nachbargemeinden, Energieprojekte. Auch Bürgerräte bzw. Kinderräte sind entstanden, um die unterschiedlichen Perspektiven in die Entscheidungen mit einbeziehen zu können und dementsprechende Veränderungen zur Umsetzung des Gemeinwohls leisten zu können. Kooperationsprojekte mit Bildungseinrichtungen wurden gemacht, bei denen Studierende als Berater und Beraterinnen tätig waren. Die Gemeinde Kirchanschöring hat sogar die Erstellung eines eigenen Kirchanschöringer Gemeinwohlindex als Ziel.

Zu den Herausforderungen in den Gemeinden zählen hohe Kosten, da die Gemeindeschuld stark strapaziert wird und somit Förderungen notwendig sind. Da auch der Personalaufwand sehr hoch ist und die Folgefinanzierung zur weiteren Bearbeitung des Projekts wichtig ist. Die Überzeugung der Gemeindevertreter und die Auflösung von Misstrauen sind wichtige Themen, da das Projekt oftmals belächelt und als kurzfristige Spinnerei interpretiert wird. Teilweise wird die Gemeinwohl-Ökonomie auch in Verbindung mit dem Kommunismus gebracht und trägt somit einen schlechten Ruf. Es würde nichts Neues sein, sondern nur alte Themen, die unter einem neuen Namen umgesetzt werden. Die Vorbildwirkung ist ein

wesentlicher Punkt, was aber eine Schwierigkeit darstellt. Des weiteren war es in Zeiten der Pandemie schwierig die Menschen zu erreichen und das Projekt zu den Menschen, also in die Mitte der Gesellschaft zu bringen.

Gemeinde/ Region	Prozess der GWÖ	Handlungsfelder/ Veränderungen	Herausforderungen
Mertzig	➤ Bürgermeister direkt angesprochen ➤ Beschluss im Gemeinderat ➤ Kick off Event mit Felber ➤ Eigener GWÖ Berater ➤ Fokus auf Gemeinde ➤ Unternehmen sensibilisiert ➤ Berichterstellung ➤ Abschlussveranstaltung	➤ Gründung eines Vereins ➤ Gemeindehaus ➤ Gift box ➤ Förderung geistig behinderter Menschen	➤ Kosten
Breklum	➤ Bildungszentrum wichtiger Impuls ➤ Christian Felber zu Gast ➤ Motivation, Neugier ➤ Workshops ➤ Kooperationen	➤ Kooperationen ➤ Energie ➤ e-mobile-car sharing ➤ elektrische Flugzeuge	➤ Kosten
Kirchanschöring	➤ Vortrag Christian Felber ➤ Idee zu Bürgermeister gebracht ➤ 2016 Entschluss zu Projekt ➤ alle Beteiligten darauf eingelassen ➤ Startworkshop	➤ Bewusstseinsbildung ➤ Selbstwertgefühl ➤ Neue Ideen ➤ Bügerrat, Kinderrat ➤ Neue Kinderbetreuung	➤ Misstrauen ➤ Personalaufwand

Nordrhein-Westfalen	➤ Prozess ohne Leader nicht möglich ➤ Projekt Gemeinwohl seit 2019 ➤ Bei Bürgermeisterkonferenz vorgestellt ➤ Intensive Öffentlichkeitsarbeit	➤ Kooperationsprojekte mit Bildungseinrichtungen ➤ Studierende als Berater/Beraterinnen ➤ Öffentlichkeitsarbeit	➤ Kosten ➤ Corona ➤ Menschen erreichen
Osttirol	➤ Prozess ging von Unternehmen aus ➤ Öffentlichkeitsarbeit ➤ Projekt in Mitte der Gesellschaft tragen	➤ Unternehmen gestärkt ➤ Mehrwert in Gesellschaft zu bringen	➤ Kosten ➤ schlechter Ruf ➤ Kommunismus ➤ Alte Themen unter neuen Namen
Kufstein	➤ GWÖ verbreiten ➤ Zusammenarbeit ➤ Mit LEADER-Programm Start des Projekts ➤ Gemeinden wichtig	➤ GWÖ zu verbreiten ➤ von Gemeinde getragen werden	➤ Vorbildwirkung ➤ Projekt zu den Menschen zu bringen

Abbildung 20: Gesamtreferenz der Gemeinden (Quelle: eigene Darstellung)

8. Schlussfolgerungen

Basierend auf einer umfangreichen Literaturrecherche und der Darstellung und Interpretation der Informationen aus den Vorträgen werden die eingangs erwähnten Forschungsfragen beantwortet. Die gewonnenen Informationen aus den transkribierten Vorträgen zeigen Parallelen zur Gemeinwohl-Ökonomie des Initiators Christian Felber, bestätigen teilweise jedoch auch die in Kapitel vier erwähnte Kritik. Dies geht aus der genauen Beantwortung der Forschungsfragen (Hauptfrage und Unterfragen) eindeutig hervor.

In diesem abschließenden Kapitel werden daher die in Kapitel 1.2. formulierten Forschungsfragen aufgegriffen und mit Hilfe der in der Arbeit gewonnen Erkenntnisse beantwortet.

Forschungsfrage – Hauptfrage:

➤ Was muss eine Gemeinde tun, um Gemeinwohl zertifiziert zu werden?

Unter Bezugnahme der umfangreichen Literaturrecherche zeigen sich viele zu erledigende Aufgaben, wenn eine Gemeinde Gemeinwohl zertifiziert werden möchte.

Zunächst einmal muss sich die Gemeinde aktiv mit der GWÖ auseinandersetzen und ein Vorbild für Unternehmen bzw. Vereine sein, indem ihr Erfolg nicht nur an finanziellen Ziffern gemessen wird, sondern auch an sozialen und ökologischen Ziffern. Wichtige Bereiche hinsichtlich der Bilanzierung sind die öffentliche Beschaffung nach ethischen Kriterien mit Verantwortung für die vorgelagerte Wertschöpfungskette, ein Finanzmanagement mit sinnstiftenden und nachhaltigem Einsatz der finanziellen Ressourcen, der Umgang mit Kontaktpersonen nach Werten wie dem Recht auf Unversehrtheit, der freien Entfaltung der Persönlichkeit sowie der Gleichberechtigung, die Beziehung der Gemeinde zu den Bürgern

und Bürgerinnen nach ethischen Werten und Prinzipien der Verfassung und die Sinnstiftung für Bürger und Bürgerinnen als auch dem gesellschaftlichen Umfeld.

Die zu bearbeitenden Themen der Gemeinde können total unterschiedlich sein, wie man auch im empirischen Teil der Arbeit anhand des Beispielmunicipien erkennen kann und reicht von Energiemaßnahmen über Kooperationen bis hin zur Integration. Wobei sich das Konzept einer sogenannten „Gemeinwohl-Gemeinde“ aus fünf Teilprojekten zusammensetzt, wie man in der Literaturrecherche (Felber, Kofranek, ÖGZ 3/2020, S. 32) erkennen kann. Die Gemeinde erstellt für sich selbst eine Gemeinwohl-Bilanz, dann werden Eigenbetriebe bilanziert, aufgrund der Vorbildfunktion wird dann die Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz bei Privatbetrieben gefördert, Beschaffung und Wirtschaftsförderung werden an die Gemeinwohl-Bilanz geknüpft und als letztes der fünf Teilprojekte wird ein regionaler Gemeinwohl-Index mit den Bürger und Bürgerinnen als auch mit weiteren Gemeinden erstellt, an dem sich die kommunale und regionale Politik zukünftig orientiert.

Die Vorträge der Beispielmunicipien hinsichtlich dem Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie zeigen deutlich, dass der Kontakt der Gemeinde mit der Gemeinwohl-Ökonomie sehr wichtig ist und auf total unterschiedlichen Arten erfolgen kann. Angefangen von der Teilnahme an Vorträgen von Christian Felber bis hin zur direkten Ansprache. Wichtig für die Verbreitung des Projekts der Gemeinwohl-Ökonomie ist die Öffentlichkeitsarbeit, sodass das Projekt zu den Menschen gebracht wird. Dies kann in Form von Vorträgen, sogenannten Startworkshops erfolgen oder auch durch die Integration in ein Leader Programm erfolgen. Ein wesentlicher Bestandteil für die Umsetzung ist auch, dass sich alle Beteiligten darauf einlassen und hinter dem Projekt stehen, was durch die davor beschriebenen Maßnahmen erreicht wird. Denn für eine erfolgreiche Arbeit müssen auch alle Beteiligten davon überzeugt werden. Des weiteren sind Veränderungen und sogenannte Handlungsfelder wichtig, die in die Breite der Gesellschaft getragen werden. Dazu zählen unterschiedliche Projekte, als auch Kooperationen mit Bildungseinrichtungen. Manche Gemeinden stellen sogar einen eigenen Gemeinwohl-Ökonomie Berater ein, der die Dokumentation und Bilanzierung macht bzw. den abschließenden Bericht erstellt.

➤ **Was ist die Gemeinwohl-Ökonomie und welchen Nutzen hat sie für eine Gemeinde?**

Das Konzept der Gemeinwohl-Ökonomie, das sogenannte Wirtschaftsmodell mit Zukunft, nach Christian Felber ist ein alternatives Wirtschaftsmodell, das sich mit der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung beschäftigt und Werte als auch Verhaltensqualitäten, die menschliche und ökologische Beziehungen gelingen lassen fördern will. Die Anfänge gehen auf das Jahr 2001 zurück, wobei im Jahr 2010 das Buch „Gemeinwohl-Ökonomie“ von Christian Felber erschien, in dem er die Grundlagen ausgearbeitet hat.

Da die Gemeinde die bürgernächste Ebene ist, ist die Gemeinwohl-Ökonomie auf Gemeindeebene sehr wichtig. Gemeinden sind selbst mit ihrer Verwaltung und den Eigenbetrieben wirtschaftliche AkteuerInnen und haben auch Einfluss auf Regeln und Gesetze, die das Gemeinwesen betreffen. Des weiteren fungiert die Gemeinde als Vorbild für Unternehmen, Vereine und sonstige Institutionen und kann mit ihren Handlungen diese auch motivieren, sich mit der Gemeinwohl-Ökonomie auseinanderzusetzen. Mit der Gemeinwohl-Ökonomie startet die Gemeinde einen Lernprozess, wodurch auch die Motivation hinsichtlich des Gemeinwohls bei allen Personen steigt, die für die Gemeinde arbeiten. Auch die Nachvollziehbarkeit in welche Richtung die Entwicklung der Gemeinde geht, welche Aufgaben gestellt und bereits umgesetzt wurden, nimmt erheblich zu. Des Weiteren konnte man sehen, dass die Verbreitung der Gemeinwohl-Ökonomie und die Kooperation sehr wichtig sind und es auch Stolz und Freude bereitet in einer Gemeinde zu arbeiten bzw. zu leben, die sich mit der Gemeinwohl-Ökonomie auseinandersetzt.

➤ **Was sind Herausforderungen, was sind gute Umsetzungsmöglichkeiten wenn man die Beispielgemeinden betrachtet?**

Betrachtet man die Beispielgemeinden, so findet man unterschiedliche Herausforderungen, wie zum Beispiel die hohen Kosten, die mit der Gemeinwohl-Ökonomie entstehen. Aus diesem Grund wird die Gemeindeschuld stark strapaziert und ohne entsprechenden Förderungen wäre es für viele Gemeinden schwierig geworden die Gemeindevertreter von dem Projekt zu überzeugen. Des weiteren muss Geld umgeschichtet werden, um den Prozess der Gemeinwohl-Ökonomie dementsprechend begleiten zu können, da das Projekt durch den Personalaufwand und den Dokumentationen mit hohen Kosten verbunden ist.

Eine weitere Herausforderung stellt die Auflösung des Misstrauens gegenüber der Gemeinwohl-Ökonomie dar. Viele sehen das Projekt als eine kurzfristige Idee, die am Ende nichts bringt, außer viel Arbeit. Auch durch die traditionellen Denkweisen, mit denen viele Menschen in den Gemeinden noch behaftet sind, wird das Projekt belächelt und als Spinnerei dargestellt. Oftmals wird es von Wirtschaftsförderern sogar mit dem Kommunismus in Verbindung gebracht und diesen schlechten Ruf umzukehren ist nicht so einfach. Des weiteren hört man, dass das Gemeinwohl und die damit eingehende Gemeinwohl-Ökonomie nur alte Themen unter einem neuen Namen wieder zu einem aktuellen Ziel macht.

Ein wesentlicher Punkt für die positive Umsetzung der Gemeinwohl-Ökonomie ist die Identifizierung mit dem Thema aller Kontaktpersonen, wofür die Erreichbarkeit der Menschen wichtig ist. Genau diese Erreichbarkeit der Menschen, wurde durch Corona aber erschwert, weshalb es sehr viele Online-Veranstaltungen gab.

➤ **Welche Kritikpunkte gibt es hinsichtlich der Gemeinwohlökonomie nach Felber?**

Aus der Literaturrecherche und auch aus den Vorträgen von den Beispielmunicipalitäten hat sich eindeutig ergeben, dass die GWÖ als alternatives Wirtschaftsmodell nicht nur für Begeisterung sondern auch für erhebliche Kritik sorgt.

Die Konzepte von Felber sind oft nur ideologische Grundüberzeugungen, empirisch nicht nachvollziehbar und infolgedessen praktisch auch nicht umsetzbar. Im Zuge dessen kommt es oft zu Anweisungen wie etwas gemacht werden soll und somit wird in die in der Vergangenheit so mühsam erarbeiteten Selbstbestimmungsrechte der Menschen eingegriffen. Aus diesem Grund kann man aus der Empirie entnehmen, dass die GWÖ oft in Verbindung mit dem Kommunismus gebracht wird. Es geht nicht nur aus der Literaturrecherche, sondern auch den Beispielmunicipalitäten eindeutig hervor, dass die behandelten Themen nichts Neues sind, sondern nur etwas Altes mit einem neuen Namen bezeichnen.

Felber setzt auf Kooperation statt Konkurrenz und betont dass der Wettbewerb nicht gebraucht wird, jedoch besteht durch einen Zusammenschluss die Gefahr der Abhängigkeit und der Diktation von höheren Preisen. Des weiteren stellt Felber den Wettbewerb einfach durch normative Kurzschlüsse dar und lehnt die positiven Seiten bewusst ab. Des weiteren betont er die Wichtigkeit der intrinsischen Motivation und unterstreicht durch Einzelbeobachtungen die Unnötigkeit des Wettbewerbs.

Felber sieht das Bruttoinlandsprodukt als ungeeigneten Indikator, da er nichts über die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit aussagt. Jedoch stellt die Messung von sozialen oder ökologischen Dimensionen eine große Herausforderung dar.

Ein weiterer Kritikpunkt, den schon der Ökonom Friedrich August von Hayek erwähnte, kann das Glück von Millionen nicht nach einer Werteskala bemessen werden. Es muss nicht nur die Frage gestellt werden wie die GWÖ definiert wird, sondern auch das Gemeinwohl. Dies wird jedoch immer nur von einer kleinen Gruppe bestimmt, wodurch wenige Personen über die Zielsetzung aller Personen entscheiden würden, was eindeutig Parallelen mit einer Zwangswirtschaft aufweist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gemeinwohl-Ökonomie allgemein ein alternatives Wirtschaftsmodell ist, das den Wachstum des Gemeinwohls anstelle dem Wachstum der Wirtschaft und somit das Wohl der Menschen in den Vordergrund stellt. Die Gemeinwohlökonomie auf Gemeindeebene ist sehr wichtig, da die Gemeinden die bürgernächsten Ebenen sind und somit auch eine Vorreiterrolle in Bezug auf Unternehmen, Vereine usw. einnehmen. Trotz all den positiven Aspekten hinsichtlich der GWÖ auf Gemeindeebene sollte nicht auf die Kritik vergessen werden. Oft hört man, dass die Ziele bzw. Theorien der GWÖ nicht neu sind, sondern schon in widerlegten Theorien zu finden waren und auf ideologischen Grundüberzeugungen beruhen. Des weiteren wird erwähnt, dass massiv in die so hart gekämpften Selbstbestimmungsrechte der Menschheit eingegriffen wird und hohe Kosten mit der Bilanzierung entstehen. Auch hinsichtlich der GW-Matrix kann man einen großen Interpretationsspielraum erkennen. Einzlene Ansatzpunkte sind sicherlich förderlich für ein alternatives Wirtschaftssystem und ein Umdenken, jedoch hinsichtlich der Kritik der GWÖ auf Gemeindeebene sind Optimierungen notwendig.

9. Quellenverzeichnis

Altmeppen, K.D.; Zschaler, F.; Zademach, H.-M.; Böttigheimer, C.; Müller, M. (2017): Nachhaltigkeit in Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft: Interdisziplinäre Perspektiven. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Aphorismen (2021): Zitate mit Gemeinwohl. <https://www.aphorismen.de/suche?text=gemeinwohl&seite=2>, zuletzt geprüft am 6.04.2021.

Baumast, B.; Pape, J.; Weihofen, S.; Wellge, S. (Hg.) (2019): Betriebliche Nachhaltigkeitsleistung messen und steuern. Stuttgart: Eugen Ulmer Verlag.

Birner, H.-J. (2020): Vortrag von Hans-Jörg Birner (Audio). https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/02_Birner_Kirchanschoring.mp4, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Bristart, B.; Silberberger, A., (2020): Vortrag von Andrea Silberberger und Birgit Bristart (Audio). https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/05_Silberberger_Bristart_Kufstein.mp4, zuletzt geprüft am 6.04.2021.

Brüsemeister, T. (2008): Qualitative Forschung: Ein Überblick. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein-Staatskanzlei (2018): AktivRegion / LEADER. <https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/Themen/Landwirtschaft/AktivRegionLEADER/aktivregion.html>, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2020): Gemeinwohlökonomie in Kommunen und Regionen: Online-Veranstaltung am 10. November 2020. <https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen/gemeinwohl-oekonomie/>, zuletzt geprüft am 6.04.2021.

Duden (2020): <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gemeinwohl>, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Duden Learnattack GmbH (2021): Bundesland Nordrhein-Westfalen. <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/geografie/artikel/bundesland-nordrhein-westfalen>, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Einsiedel, C. (2020): Christian Einsiedel über Gemeinwohl-Ökonomie und ein anderes Wirtschaften. <https://www.reflecta.network/reflecta-interviewt/christian-einsiedel-ueber-gemeinwohl-oekonomie-und-ein-anderes-wirtschaften>, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Felber, C. (2010): Die Gemeinwohl-Ökonomie das Wirtschaftsmodell der Zukunft. Wien: Deuticke.

Felber, C. (2019): This is not economy: Aufruf zur Revolution der Wirtschaftswissenschaft. Wien: Paul Zsolnay Verlag.

Felber, C. (2020): Gemeinwohl-Ökonomie: Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft. https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/Felber_Gemeinwohloekonomie_01.pdf

Felber, C., Kofranek, M. (2020): Gemeinwohl-Gemeinde werden: Angesichts globaler Probleme wie Klimawandel, Migration oder Verlust an sozialem Zusammenhalt lenken immer mehr Gemeinden den Blick aufs Gemeinwohl. In: ÖGZ 3/2020 (Hg.): Die soziale Stadt. https://web.ecogood.org/media/filer_public/09/ce/09ce81ea-69c2-4cb5-845f-be3dd7abd40e/2020_03_04_oegz-.pdf.

Felber, C.: Gemeinwohlbericht für Gemeinden Version 2.0. https://www.web.ecogood.org/media/filer_public/42/fb/42fb4b77-4d7e-4d1c-93eb-495878010680/arbeitsbuch_gemeinden_v2.pdf.

Gabler Wirtschaftswörterbuch (2018). <https://wirtschaftswörterbuch.gabler.de/definition/gemeinwohl-33037/version-256565>, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Gemeinde Breklum (2013): <http://www.breklum.de/geschichte-gegenwart/>, zuletzt geprüft am 3.03.2021.

Grunwald, A., Coenen, R., Nitsch, J., Sydow, A., Wiedemann, P., (Hrsg.) (1998) Forschungswerkstatt Nachhaltigkeit: Wege zur Diagnose und Therapie von Nachhaltigkeitsdefiziten. Berlin: Sigma.

Hertrich, N. (2020), Forschungsmethode Fallstudien (Case Studies), <https://www.textundwissenschaft.de/blog/2020/10/16/forschungsmethode-fallstudien-case-studies/>, zuletzt geprüft am 10.03.2021.

Hoffeld, M., (2021): Gemeinde Mertzig in Luxemburg. <https://www.mertzig.de/rathaus-buergerservice/pressemeldungen/gemeinde-mertzig-in-luxemburg/>, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

Hohenwarther, M., (2020): LAG Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkel, Tirol. https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohlökonomie/04_Hohenwarther_Osttirol.mp4, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

Lass, C. (2020): Vortrag von Claus Lass (Audio). https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/01_Lass_Nordfriesland_Nord.mp4, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

Leader Atert-Wark (2019): Mertzig als Pionier-Gemeinde, <https://aw.leader.lu/aktuelles/2019-09-07/mertzig-als-pionier-gemeinde-mertzig-auf-dem-weg-zur-ersten-gemeinwohl>, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

Lokale Aktionsgruppe AktivRegion Nordfriesland Nord e.V.: Was sind AktivRegionen. <https://www.aktivregion-nf-nord.de/aktivregion/was-sind-aktivregionen/>, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

International Federation for the Economy for the Common Good e.V. (2021): Gemeinden und Regionen in der Gemeinwohl-Ökonomie, <https://web.ecogood.org/de/menu-footer/impressum-global/>, zuletzt geprüft am 3.04.2021.

inixmedia GmbH: Zahlen und Daten. <https://www.kirchanschoring.de/unsere-gemeinde/lernen-sie-uns-kennen/zahlen-und-daten>, zuletzt geprüft am 7.03.2021.

Isensee, J. (2014): Gemeinwohl und öffentliches Amt: Vordemokratische Fundamente des Verfassungsstaates. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

LAG Steirische Eisenstraße (2021): Was ist Leader. <https://www.steirische-eisenstrasse.at/was-ist-leader/>, zuletzt geprüft am 7.03.2021.

Lang, A. (2003): Ist Nachhaltigkeit messbar? Eine Gegenüberstellung von Indikatoren und Kriterien zur Bewertung nachhaltiger Entwicklung unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen in Deutschland und Frankreich. Stuttgart: ibidem-Verlag.

Leschke, Martin (2015): Alternativen zur Marktwirtschaft: Ein kritischer Blick auf die Ansätze von Niko Paech und Christian Felber aus Sicht der konstitutionellen Ökonomik, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/140887/1/859675319.pdf>.

Lokale Aktionsgruppe LEADER Traun-Alz-Salzach e.V. (2017): Kooperationsprojekte, <https://www.traun-alz-salzach.de/de/projekte/kooperationsprojekte.html>, zuletzt geprüft am 7.03.2021.

Lokale Aktionsgruppe LAG: Leader von 2014-2020. <https://www.leader-in-hx.eu/de/das-ist-leader/leader-2014-2020.php>, zuletzt geprüft am 7.03.2021.

NOW (2021): NOW - Netzwerk Ökonomische Wandel. <https://netzwerk-oekonomischer-wandel.org>, zuletzt geprüft am: 5.03.2021.

Poirée, M., (2020): Vortrag von Mike Poirée (Audio). https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/06_Poiree_Mertzig.mp4 , zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Regionsmanagement Osttirol (2021): Gemeinden in Osttirol. <https://www.rmo.at/region/gemeinden>, zuletzt geprüft am 30.03.2021.

Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut (2021): Was ist Leader. <https://www.regis.or.at/leader/>, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Regionsmanagement Osttirol (2021): LAG Management Osttirol 2018-2020. <https://www.rmo.at/projekte-und-foerderberatung/projekte/8-projekte/357-lag-management-osttirol-2018-2020>, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Scharmer, O. (2021): Gemeinwohlökonomie, https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Veranstaltungen/2020/Gemeinwohloekonomie/Felber_Gemeinwohloekonomie_01.pdf, zuletzt geprüft am 30.03.2021.

Schweizer, W., (2019): Drei auf einen Streich: Die ersten Gemeinwohl-Gemeinden in Norddeutschland, https://web.ecogood.org/media/filer_public/0a/25/0a25ca8d-5ff0-449b-b394-f14ae395b4fa/2019feb4_nordfriesland.pdf.

Schmidpeter, R. (2013): Gemeinwohl-Ökonomie al á Felber – eine kritische Betrachtung. Hg. v. International Federation for the Economy for the Common Good e.V. https://web.ecogood.org/media/filer_public/cb/8f/cb8ff905-149d-49d0-8420-1c7a5e8ca145/begutachtung_schmidpeter_2013_18_seiten.pdf, zuletzt geprüft am 13.03.2021.

Stahlmann V (2008) Lernziel: Ökonomie der Nachhaltigkeit: eine anwendungsorientierte Übersicht. München: Oekom Verlag.

Steigenberger, K. (2013): Gemeinwohlökonomie am Prüfstand. Eine umfassende und kritische Analyse. In: Dossier Wirtschaftspolitik 8, S. 1-42. https://news.wko.at/news/oesterreich/Dossier_2013-08_Gemeinwohlökonomie.pdf, zuletzt geprüft am 14.03.2021.

Strünck, C. (2014): Gibt es ein Recht auf Gemeinwohl? Öffentliche Interessen im Blickwinkel von Rechts- und Politikwissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Tourismusverband Osttirol (2021): Osttirol – Dein Berg Tirol. <https://www.osttirol.com>, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

web crossing GmbH: Die Region KUUSK im Überblick. <https://www.rm-tirol.at/regionen/kuusk/unsere-region/>, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Winter, S. (2000): http://nosnos.synology.me/MethodenlisteUniKarlsruhe/imihome.imi.uni-karlsruhe.de/nquantitative_vs_qualitative_methoden_b.html, zuletzt geprüft am 6.03.2021.

Zimmermann, F. M. (2016a): Globale Herausforderungen und die Notwendigkeit umzudenken - wie soll das funktionieren? In: Zimmermann, F. M. (Hg.): Nachhaltigkeit wofür? Von Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Zukunft. 1. Aufl. Berlin: Springer Spektrum, S. 25-58.

Zimmermann, F. M. (2016b): Was ist Nachhaltigkeit - eine Perspektivenfrage? In: Zimmermann, F. M. (Hg.): Nachhaltigkeit wofür? Von Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Zukunft. 1. Aufl. Berlin: Springer Spektrum, S. 1-24.

10. Anhänge

Die Anhänge sind Transkriptionen von Vorträgen einer Kooperationsveranstaltung mit (LEADER-) Akteuren aus Österreich (Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume, 2020).

Luxemburg - Mertzig

Vielen Dank und guten Morgen aus Luxemburg ich bin der Bürgermeister dieser jungen dynamischen Gemeinde die einen starken Bevölkerungswachstum in den letzten zehn Jahren erlebt hat wir haben aktuell 2300 Einwohner 830 Haushalte eine Fläche von 1,1 km² davon 90 ha Wald wir sind eine kosmopolitische Gemeinde wie das gesamte Luxemburger Land mit 43 Nationalitäten 27 Prozent nicht Luxemburger trotzdem sind wir klein mit Mitarbeiter in der Verwaltung sechs Stück insgesamt und im technischen Dienst inbegriffen der Bauhof besteht aus 13 Mitarbeiter die Gemeinde Mertzig ist seit den Gemeindewahlen im Oktober 2017 dann vor allem dann ganz politisch [01:00] neu aufgestellt die Jahre 2018 bis 2020 das heißt ich bin jetzt drei Jahre Bürgermeister wir haben uns die letzten Jahre personaltechnisch als auch politisch komplett neu aufgestellt in allen Bereichen unser politisches Programm beinhaltet eine neue Herangehensweise mit dem Ziel die Gemeinde generationsübergreifend zu modernisieren ein Neuanfang für Mertzig so lautete unser Wahlmotto und von einem Team aus unabhängigen Personen wurden unter 18 Kandidaten insgesamt sieben von neun direkt in den Gemeinderat gewählt von insgesamt neun Mandaten im Gemeinderat wir legen in unserem Programm Wert auf die Wertepolitik, Menschenwürde, Gleichbehandlung, Transparenz, Nachhaltigkeit, Demokratie und Mitbestimmung [02:00] die Gemeinwohlökonomie wurde bei uns ab Oktober 2018 thematisiert und das war purer Zufall zuerst im Schöffengericht dann in der kommunalen Umweltkommission und schlussendlich auch im Gemeinderat ich wurde als junger Bürgermeister bei Wahlversammlung auf das Wirtschaftsmodell angesprochen und wir haben das dann in sehr kurzer Zeit im Grunde umgesetzt bei uns in der Gemeinde unser Gemeinderat entschied sich im Grunde einstimmig die Zertifizierung dann als Gemeinwohlgemeinde in einem partizipativen Leader Projekt in Angriff zu nehmen das war

auch Glück was wir da ergriffen haben weil Mertzig Mitglied ist der Leader lokalen Gruppe dieses Votum im Gemeinderat fand [03:00] statt 1.02.2019 und drei Tage später wurde das Projekt positiv begutachtet in der Leader Gruppe noch kurz die Leader Gruppe besteht aus elf Gemeinden und beinhaltet rund 21.000 Einwohner ahm genehmigt wurde das Leader Projekt dann im März 2019 vom Landschaftsministerium und dann gehts los auf den Sights sehen sie ja das Kick off Event fand dann am 14. Juni 2019 statt in Mertzig in unserem Kulturzentrum und wir hatten den Saal voll das war rund 150 Gäste aus der Bevölkerung aber auch aus dem ganzen Luxemburger Land wir hatten auch als Gast Christian Felber [04:00] was uns sehr gefreut hatte wer sind die Unterstützer und Zugpferde des Projekts das ist allen voran die Leader Gruppe mit Fonds als Manager wir haben aber auch von Anfang an einen Gemeinwohl Ökonomie Berater eingestellt sozusagen das ist der Gregor Waltersdorfer der in Luxemburg wohnt aber aus Österreich kommt wir haben alle Kommissionsmitglieder von Anfang an miteingebunden, wo vorallem die Umweltkommission eine tragende Rolle spielte dann nicht zu vergessen die Mitarbeiter der Gemeinde und wie ich gesagt hatte da wir komplett neu aufgestellt waren war das dann auch ein Glückszustand da wir alle jung und vollere Dynamik an die Sache heran gingen und so sehr wenig Widerstand festzustellen war dann haben wir aber auch [05:00] unser Netzwerk erweitert sehr schnell am Anfang meines Mandats wir sind als Beispiel Fair Trade Gemeinde geworden wir sind zum Klimabündnis zugestoßen wird sind Mitglied der Umweltberatung Luxemburg geworden wir haben in diesem Kontext auch die lokalen Vereine miteinbezogen vorallem beim Kick off Event wir haben auch last but not least einen Verein gegründet in Luxemburg die Gemeinwohlökonomie Luxemburg als die uns auch noch zusätzliche Unterstützung geben sollte auf dem nächsten Slight der jetzt geschieht ist sehen Sie den Startpunkt der Workshops war am 20. November 2019 als erstes ein allgemeiner Workshops der von Gregor geleitet wurde ab da haben wir verschiedene Gruppen konstituiert gesellschaftliches Umfeld Bürger und Firmen [06:00] die Umweltkommission war eine Arbeitsgruppe apart und alle Diskussionen die da stattgefunden haben waren für uns sehr wertvoll weil das ja dann in das Schreiben des Berichts einfließen kann was ich auch noch sagen will dass wir uns erste Phase des Projekts auf die Gemeinde selbst beziehen das heißt die Unternehmen sensibilisieren wir allerdings sind sie bis jetzt außer über die Arbeitsgruppe nicht sofort in den Prozess eingebunden das wollen wir in einer nächsten Etappe machen wo sind wir zunächst dann die Sights auf die ich später eh zurückkomme das sind im Grunde Beispiele wie auch das

Gemeindehaus bis wir soweit [07:00] sind wir sind wollt ich mal kurz sagen wo der Prozess wir sind jetzt in der Endphase das heißt 18 Monate Arbeit liegt hinter uns Gregor ist dabei den Bericht abzuschließen und wir werden jetzt Anfang Dezember am 3. Dezember das Odit in Mertzig organisieren der Auditors Acoronabedingt werden wir das im kleinen Kreis machen müssen allerdings eh investieren wir viel Dank professioneller Hilfe in einer Streamingplattform wo dieses Abschlussevent auch übertragen wird im Internet das wäre dann am Tag nach dem Odit am 4. Dezember wo wir dann die Öffentlichkeit informieren und die Presse natürlich einladen dann kurz zu den Beispielen [08:00] das Gemeindehaus ich hab ein paar Beispiele rausgepickt die sind vielleicht einfach aber trotzdem zeigen sie was die Gemeinde Mertzig dank des politischen Programms und dann auch Dank des Gemeinwohlökonomieprojektes tut für das Gemeinwohl als erstes renovieren wir zurzeit das Gemeindehaus um es inklusiv nach den Prinzipien nach dem Design for all inclusion Inklusion mit dem Ziel dass es für jedermann zugänglich hinter dem Gebäude entsteht so eine Passarelle wo dann auch die Leute mit Behinderung auch in das Gemeindehaus herein kommen was leider die letzten ja noch nie in Mertzig im Grunde so war und das war in unserem politischen Programm absolute Priorität auf dem nächsten Slight da sehen Sie [09:00] auch ganz banale einfache Beispiele die wir umgesetzt haben eine Büschelbox die Sie glaub ich alle kennen etwas was vielleicht nicht so bekannt ist eine Gift box wo man Sachen hineinstellen kann und auch Sachen mitnehmen die noch funktionieren und die so dem Gemeinwohl beitragen und jetzt seit zwei Jahren ist die Box in Betrieb und das funktioniert hervorragend allgemein bekommt man auch sehr viel Lob aus der Bevölkerung für solche Initiativen die im Endeffekt der Gemeinwohlbilanz sehr positiv begutachtet werden auf dem nächsten Slight da ist auch so ein Projekt was wir ganz am Anfang schon realisiert haben, da gehts um Putzarbeiten die in Umkleidekabinen von Fußballverein gemacht werden in Mertzig gibt es ein Verein wo [10:00] geistig behinderte Menschen wohnen und arbeiten unter den Dienstleistungen dieser Verein anbietet ist eben auch sind Putzarbeiten wir haben uns dann sehr spontan entschlossen mit diesem Verein einen Vertrag aufzustellen wo jetzt seit zwei Jahren jeden Tag eine Gruppe von vier bis fünf geistig behinderte Menschen diese Putzarbeiten ausrichten ist also ein Projekt mit sehr viel Inklusion sozialem Charakter wo wir ja Lächeln auf die Gesichter der Mitarbeiter dieses Vereins zaubern ist schön nachzusehen Alternative wäre gewesen mit einer klassischen Firma diese Putzarbeiten aufzurichten wo wir uns dann gemäß dem Gemeinwohl dagegen entschieden haben auch noch ein großes

Projekt ist die ein Anbau Renovation der aktuellen Schule [11:00] mit den Betreuungsstrukturen in Mertzig da haben wir eine Konvention mit der Firma Lernlandschaft aus Bayern ist ein Begriff in Deutschland vorallem da gehts darum den Begriff um Pädagogik mit Architektur zu verbinden um die Schulentwicklung im Prinzip dann neu zu gestalten das ist eine große Investition die die Gemeinde Mertzig da vornehmen wir sind auch kurz davor dieses Projekt im Gemeinderat dann zu stimmen diesen riesen Volumen es kommen ein paar Millionen zusammen anfangs hatte ich noch vergessen zu sagen dass wir einen Gemeindehaushalt von neuen Millionen euro jährlich haben und das politische Programm sieht sehr hohe Investitionssummen vor von fünf Millionen jährlich die das letzte Jahr und auch die kommenden Jahre meines Mandats [12:00] wir strapazieren damit die Gemeindeschuld heftig wo wir durch die große demographische Entwicklung aber nicht viel Alternativen haben ein anderes kurzes Beispiel wir haben im Klimapakt sehr viele Erforst gemacht wurden auditiert im September das erste Mal dann wo ich Bürgermeister bin dann da erreichten ein Prozentsatz von 68 Prozent und jetzt dann im Juni 2020 haben wir dann Dank vieler Erforst sogar dann ein Goldodit absolvieren können und habens dann offiziell geschafft als gold Gemeinde im Klimapakt zertifiziert zu werden das war letzten Monat Oktober 2020 und haben da 71% erreicht wo dann das Kriterium der ökologischen Nachhaltigkeit dann auch mehr als erfüllt war, dann der letzte Slight, das ist sehr wichtig in unseren Augen [13:00] wo wir auch sehr viel investieren, das ist die Öffentlichkeitsarbeit in Luxemburg gabs viel Interesse an dem Gemeinwohlökonomie Projekt hoffentlich jetzt dann auch in den letzten Wochen bis zum Audit wobei jedem Event was wir organisiert haben vom Kick off bis zu den Burghops Magazine Zeitungen interessiert waren das hilft uns in der Stärkung unserer Identität aber auch und vorallem als Mitgliedsgemeinde in der Leader Region um uns kontinuierlich zu vernetzten mit den anderen Gemeinden aus der Region Ziel soll sein dass Mertzig als erste Gemeinde in Luxemburg nicht nur Pioniergemeinde ist wie das so schön heißt in der Presse aber auch am Ende des Prozess anderen Gemeinden mit auf den Weg nimmt auch die Bilanzierung zu [14:00] machen (Poirée, 2020).

Deutschland – Breklum

ja Klaus Lass Bürgermeister der Gemeinde Breklum oben an der Nordseeküste und an der dänischen Grenze ich bin seit zwei Jahren Bürgermeister der Gemeinde und möchte berichten über unseren GWÖ Prozess gemeinsam mit den gemeinden Klitzbühl und Worten Fragen die uns begegnet sind in einem kleinen rund um Tritt vorab zu beantworten die teilgenommen haben an der peer Evalutation zur Gemeinwohlzertifizierung die Gemeinde Breklum mit 2400 Einwohnern dann die Gemeinde Bordelum mit 2000 Einwohnern und die Gemeinde Klitzbühl mit 1000 Einwohnern und ich werde mich auf die Erfahrung der Gemeinde Breklum erstmal konzentrieren [01:00] und ja beginne mal damit wie es überhaupt dazu kommen konnte ein wichtiger Impuls für das gwö Projekt in unserer Gemeinde kam von dem evangelischen ne ökonomischen Tagungs und Bildungszentrum der Nordkirche den Christian Jensen Kollege kurz cjk dieses cjk beschäftigt sich im Breklum schon seit vielen jahren mit verschiedensten Fragestellungen um die Gestaltung der Zukunft werden dort Tagungen veranstaltet aber auch Bildungsangebote angeboten unter anderem die Veranstaltungen wie Tage der Utopie wo es sich um die Zukunftsfragen auseinandergesetzt wurden und wenn ich mich richtig erinnere ist dort auch Christian Felber zu Gast gewesen und so ist die GWÖ dann nach Nordfriesland gekommen und 2015 hat sich diese Tagung zum Bildungszentrum [02:00] dann selber zertifizieren lassen damit war das Thema in der Regierung angekommen und diese cjk hat da einen wichtigen Impuls gesetzt und im Bereich der Nordkirche ein wichtiges Beispiel gegeben ein wichtiger Untestützer in dem Prozess war Nachhaltigkeitsbeauftragte des Kreises Nordfriesland der eben nicht nur seine Aufgabe darin sieht Nachhaltigkeit als Thema im Kreis selber zu behandeln in der Kreisverwaltung sondern die Komunen intensiv mit vernetzen möchte und dieser Mann ist zufällig ein Einwohner der Gemeinde Breklum sodass ich dort damals im jahr 2017 als Ausschussvorsitzender jemanden hatte der uns die Thematik schon mal sehr gut präsentieren konnte aus dem von den stgs sind wir dann zur GWÖ gekommen weil wir eben da auch das Beispiel [03:00] durch das cjk in der Gemeinde hatten für den Beschluss in der Gemeindevertretung war letzten Endes wichtig der gute Draht des ehemaligen Bürgermeister zum Christian Lensen eine gewisse Neugier was uns da erwartet und letzten Endes auch auf das Ergebnis insofern dass wir eigentlich gedacht haben dass wir da

sicherlich mit einem tollen Ergebnis nach Hause kommen und dann anschließend auf die Schulter klopfen können man war sich also recht sicher dass es für eine die ja per se dem Gemeinwohl verpflichtet ist schon selbstverständlich ist dass man da ein gutes Ergebnis bekommt und recht wichtig für die Entscheidung war letzten Endes auch die Förderung durch die Aktivregierung denn mit einem größeren Kostenansatz wäre es sicherlich schwieriger gewesen die Gemeindevertreter davon zu überzeugen [04:00] an diesem Experiment teilzunehmen 2017 wurde dann der Beschluss in der Gemeindevertretung gefasst und der Antrag gestellt auf die Förderung und im April 2018 haben dann die Workshops begonnen das interessante an dem Workshopprozess war dann die Erkenntnis dass es mit dem Klischeehaften fair trade Kaffee den man dann vorzugsweise auf Sitzungen trinkt alleine nicht getan ist also auch nicht mit den ja schon recht wichtigen Grundsatzaspekt der Beschaffung und Vergabe von Aufträgen sondern dass eben Mitarbeiterführung Mitbestimmung Einbeziehung der Kunden wie es damals noch hieß in der ersten Matrix mit der wir gearbeitet haben Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger und die Kooperation mit den Nachbargemeinden waren wesentliche Punkte auf denen wir neu gestoßen wurden [05:00] und ja durch die Gruppenarbeiten sind also die Gemeinden ganz unterschiedlich auf eigene Stärken und Schwächen aufmerksam geworden es fand ein wichtiger Austausch statt das Wichtigste war also die Sensibilisierung der weiteren Themenfelder im Bereich Nachhaltigkeit so zum Beispiel auch die Wertschätzung des Ehrenamtes und des entsprechenden Angemessens und den Förderungen des Ehrenamtes für mich in meiner Arbeit als Bürgermeister die dann im Sommer 2018 begann haben sich dann die Schwerpunkte Kooperation mit Nachbargemeinden herauspezialisiert und eine intensive Bürgerbeteiligung und die Kontakte zu den Bürgern zu verbessern in Bordelum sind Schwerpunkte [06:00] beispielsweise das Projekt des energieautark werden möchte in Klitzbühel die sind sehr technisch affin dort dort wurde schon vor der Zertifizierung das e mobil car sharing car mobil installiert das es inzwischen auch in Bordelum gibt und der Flugplatz eine Konversionsfläche der Bundeswehr dort gibt es intensive Bemühungen die e Mobilität auch in die Luft zu tragen das heißt elektrische Flugzeuge sollen von dort nach da auch die elektrische Verbindung herstellen zu den Flugplätzen in der Region und auch für den Tourismus einen interessanten hot spot zu finden die Gemeinde Klitzbühel hat außerdem schon vor der GWÖ Zertifizierung [07:00] uns sehr beispielgebend in der Gemeindevertretung Entscheidungsprozesse ja dahingehend optimiert dass intensiv an einer

Checkliste gearbeitet wird um zu schauen wie welche Auswirkungen hat die Entscheidung wem nützt sie und was wird unter Umständen an Schaden angerichtet es wird versucht alle Kriterien dort zu beleuchten die GWÖ Zertifizierung der Gemeinden wurde durch einen Dokumentarfilmteam begleitet und mit diesem Film hinterm Teich wird alles gut heißt der Film hat das GWÖ Projekt in drei Gemeinden ein erstaunliches und gutes überregionales Interesse geweckt die drei Bürgermeister wurden zu Vorführungen eingeladen und haben dann im Anschluss sind wir dann mit den Zuschauern dort in den Kinos in den Austausch gekommen [08:00] und das war sehr beeindruckend wie wir da gradezu gefeiert wurden und das zeigt dass wir mit unserem Weg eh die Menschen ansprechen und begeistern und dass der Bedarf also wirklich riesengroß ist auch die Auszeichnung beim Schleswig Holsteinischen Nachhaltigkeitspreis war schließlich eine sehr schöne überraschende Anerkennung was ich allerdings auch reinräumen muss und was sehr tragisch ist, dass zumindest in der Gemeinde Breklum von diesem Ruhm und der Öffentlichkeitswirksamkeit eigentlich wenig angekommen ist also ich möchte fast behaupten dass wenn wir uns vor dem örtlichen Supermarkt aufstellen würden und die Bürgerinnen und Bürger nach der GWÖ befragen würden dann wären die wenigsten in der Lage da einen Bezug zur Entwicklung herzustellen [09:00] das ist bedauerlich aber man muss wirklich zugeben dass es mir und der Gruppe noch nicht gelungen ist das Thema in der Gemeinde zu verankern das liegt zum einen daran dass durch die Kommunalwahl die sich in diesen Prozess ja miteingeflochten hat da wurden von 13 Gemeindevertretern neu gewählt und die mussten sich natürlich erst finden sind neu in das Bürgermeiseramt miteingestiegen und da gab es dann erstmal eine Menge Grundlagenarbeit zu tun um dann überhaupt in den neuen Amt zurecht zu finden und das ist zum einen ein Punkt zum andern ist die alltägliche Routine in der Gemeinde da ist viel zu bearbeiten Kindergarten Jugendzentren Straßenunterhaltung Schwimmbad Feuerwehr also [10:00] mit diesen Routinearbeiten sind wir also so eingespannt in unserem ehrenamtlichen Engagement dass eigentlich wenig Zeit bleibt für die eigentliche Gestaltung der Zukunft für neue Ideen für Arbeit in Sachen GWÖ mal ganz zu schweigen da fehlt unterm Strich einfach die nötige Zeit das zeigt sich für mich ganz allgemein dass es für kleinere Gemeinden wichtig ist Unterstützung zu bekommen, dass von dem wir machen weiter wie bisher aus dem Trott heraus zu kommen und sich dem neuen Denken einfach besser widmen zu können positiv zu verzeichnen ist ich sprach schon an meine Schwerpunkte sind zum einen die Kooperation mit den Nachbargemeinden wir haben uns nach der Zertifizierung erfolgreich beworben um

einen Platz für ein Kooperationsraumcoaching [11:00] dort haben wir uns mit drei Nachbargemeinden beworben und auch den Zuschlag bekommen und nun sind drei Gemeinden drei Dörfer und die Stadt Bredstadt gemeinsam dabei eine Kooperationsvereinbarung zu erarbeiten wir arbeiten da nun wie ich sagen möchte endlich über den Tellerrand hinaus wir ziehen die ärztliche Versorgung Jugend Mobilität Seniorenarbeit gerade im Amtsbereich war die Zusammenarbeit mit der Stadt ich will nicht sagen schlecht aber die Dörfer haben immer die Angst gehabt dass die Stadt als dominierendes Element in diesem Arbeitskonstrukt relativ viel Raum einnimmt und ich denke das ist uns jetzt mit diesem Projekt gelungen dort ein besseres Zusammenwirken mit der Stadt zu gestalten [12:00] und letzten Endes auch den versuchten wahrnehmen für und in der Stadt etwas zu gestalten die natürlich auch so ihre demographischen und wirtschaftlichen Probleme hat und wir haben dann als Dörfer eben den Blick auf diese Stadt und können da auch außenstehend Impulse setzen für diese Entwicklung dann kommt dazu fürs nächste Jahr werden wir ein Ortsentwicklungskonzept in Breklum erarbeiten mit entsprechender Bürgerbeteiligung dort hoffe ich dann entsprechend diesen part die Einbeziehung der Bürger mit ihren Wünschen und Bedürfnissen besser ja miteinbringen zu können ein weiterer positiver Punkt ist dass wir mit einer der Nachbargemeinde dabei sind eine intensive Kooperation im Bereich Feuerwehr einzugehen wir planen ein gemeinsames Feuerwehrgerätehaus zu bauen und wer sich mit der Thematik Dörfer und Feuerwehr [13:00] schon intensiver auseinandergesetzt hat weiß dass die Zusammenarbeit von Feuerwehren ein sensibler Punkt ist oder die Zusammenlegung da sind wir aber auf einen guten Weg oder haben wir einen guten Weg gefunden die Feuerwehrkameraden auch mitzunehmen zusammengefasst möchte ich sagen dass die Teilnahme an der GWÖ Zertifizierung ein wichtiger Schritt war um sich neu mit dem eigenen Handeln und dem zukünftigen Entwickeln zu befassen und wie man sehen kann sind da auch erste Schritte entstanden die GWÖ halte ich für besonders geeignet weil sie nochmals ganz anders und breiter aufgestellt ist und eine Analyse der Verhältnisse ermöglicht anders als das Ortsentwicklungskonzept wo ja sozusagen die Gemeinde an sich betrachtet wird und deren Bedürfnisse und Möglichkeiten [14:00] was ja durchaus nicht verkehrt ist aber der Ansatz ist halt bei der GWÖ ein breiterer und es gibt da einfach viele verschiedene Felder die da betrachtet werden ja das wäre soweit mein Statement aus Breklum wenns da noch Fragen gibt dann herzlich gerne (Lass, 2020)

Bayern – Gemeinde Kirchanschöring bayern – Gemeinde Kirchanschöring

Grüssie Gott in die Runde von meiner Seite die Gemeinde Kirchanschöring ist eher durch Zufall an die GWÖ gestoßen und an die Bilanzierung der damalige Geschäftsleiter war bei einem Vortrag in der Nachbarstadt von Christian Felber und in den darauffolgenden Tagen homa a bisl drüber gesprochen und kamen zur Erkenntnis dass des gut zu unserem Gesamtpaket in Kirchanschöring passen würde und wir uns a bisl näher mit der GWÖ und mit der Bilanzierung befassen sollten des wor so im Jahr 2016 der erste Kontakt sozusagen wir haben dann vielmehr als Hintergrundinfo schon Jahre vorher einen Gemeinderatsbeschluss gefasst unsere Rücklagen nur bei ethisch arbeiteten Bankhäusern anzulegen und im Jahr 2012 dann das erste Konzeptpapier für unser nachhaltiges Gemeindeentwicklungskonzept zu erarbeiten [01:00] also wir sind immer irgendwo schon in der Richtung unterwegs gewesen und haben uns deshalb a von Anfang an der GWÖ sehr nahe gefühlt aus dem Grund war bei uns a a bisl anders wie bei den anderen also wir haben keinen Gemeinderatsbeschluss zur Durchführung der Bilanzierung fassen lassen denn diese Zielvorgabe ist aus dem nachhaltigen Entwicklungskonzept leben und wirtschaften in Kirchanschöring abzuleiten gewesen und den Aufwand den die Verwaltung damit kopt hat den habe ich als Weiterbildung eingestuft denn es ist eine hervorragende Weiterbildung für die Mitarbeiter in der Verwaltung und das hat sich auch keinerlei Aufsehen geregt als ich im Gemeinderat dieses Thema dieses Projekt vorgestellt habe dieses Thema diese Information auch am Rande ohne den internen Personalaufwand hat uns das ungefähr 15.000 Euro gekostet bei natürlich da die Feier dabei ist und die hochwertige Dokumentation [02:00] die wir für uns gesorgt haben ja das braucht man schon das ist da mit dabei also das Projekt hat im Gemeinderat keinerlei Aufsehen keinerlei Widerstand hat sich da geregt liegt a sicher daran dass die Region schon eine ganze Reihe an Firmen und Gewerbetreibenden vorhanden waren die Gemeinwohlbilanzieren woan unter anderem hama a an Orzt kopt der seine Praxis bilanziert hat also da war breite Zustimmung von Anfang an interessanter war dann schon die Zustimmung in der Verwaltung anfangs waren die durchaus skeptisch also anfangs zumindest was hat der Bürgermeister da schon wieder für eine Idee angebrocht haufen Arbeit bringt am Ende dann doch wieder nix also das war net ganz so einfach die Idee dieses Feuer in der Verwaltung zu entfachen umso wichtiger war der Startworkshop [03:00] mit dem amol die

Verwaltung informiert hat was die Gemeinwohlökonomie überhaupt ist was die Bilanzierung was das auf sich hat und wie das überhaupt vor sich gehen sollte und so hat sie mittlerweile in diesen ersten Zeiten dieses Misstrauens aufgelöst und die Mitarbeiter identifizierten sich immer mehr mit der GWÖ und der Bilanzdarstellung für die was das eine wertvolle Erforschung endlich hat jemand drauf geschaut was eigentlich alles an Dingen bearbeitet wird was jetzt schon dem Gemeinwohl dienen und in der langen Zeit alles selbstverständlich betrachtet worden endlich ist ihnen selber mal bewusst worden wie wichtig ihre Arbeit ist und was für einen Stellenwert die Arbeit für die Gemeinschaft für das Gemeinwohl hat und so ist das Selbstvertrauen und die Motivation während der Bilanzerstellung in der Verwaltung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern [04:00] erkennbar gestiegen und es sind gleich neue Ideen schon werden der Bilanzierung erarbeitet und abgeleitet worden was man sonst noch so machen könnte und das denke ich ist ein sehr großer Mehrwert auch dieser Bilanzierung nicht so die einzelnen Projekte die davon kommen sein denn die wären davon bin ich überzeugt in Kirchanschöring auch ohne der GWÖ gekommen aber die Motivation die Begeisterung die der Prozess ausgelöst hat bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erkennen wie wichtig das ist und dass die Verwaltungsleitung der Bürgermeister die Gemeinde die Werte die sie täglich bearbeiten entsprechend würdigt und dahinter steckt was eine wichtige Erforschung für die Leit in der Verwaltung also die GWÖ ist für uns nicht ein Projekt das irgendwann einmal mit am Beschluss begonnen hat ich sehe die GWÖ für uns eher als hervorragendes Werkzeug dass das was für uns schon seit Jahrzehnten [05:00] als verankerte Grundeinstellung in unserem kommunalpolitischen Handeln hat dass das unterstützt wird mit der GWÖ haben wir jetzt endlich ein Werkzeug das die entsprechenden Kennzahlen liefert dass anhand dieser Matrix doch auch der eine oder andere blinde Fleck erkannt worden ist und durch die Informationen die wir immer wieder rund um das Thema Gemeinwohlökonomie findet doch wieder neue Ansätze entstanden sind zum Beispiel haben wir durch die GWÖ das Werkzeug der Bürgerräte kennengelernt und tatsächlich in diesem Jahr das erste Mal einen Bürgerrat in unserer Gemeinde durchgeführt und der Erfolg war wirklich unglaublich mit Hilfe von dem Bürgerrat haben wir ein bestimmtes Thema in dem Fall war die Aufstellung einer Kinderbetreuung wie gehen wir mit dem um in Kirchanschöring auf komplett neue Füße gestellt durch diesen Blickwinkel also diesen losgelösten Blickwinkel [06:00] des Bürgerrates haben wir ganz neue Ansätze erhalten und der Gemeinderat hat das Konzept des Bürgerrates mittlerweile auch sehr positiv aufgenommen und das Konzept hat den Arbeitszettel ein Campus für Kinder und

mir gehn jetzt an Schritt weiter dem Bürgerrat wird jetzt auch ein Kinderrat folgen also ein Bürgerrat nur mit Kinder besetzt damit ma auch die Sicht der Kinder mitaufnehmen in diese Bürgerplanungsgruppen die des finale Konzept dann überarbeiten dem Gemeinderat zur weiteren Bearbeitung übergeben so kann ma eigentlich sogn dass bei uns die GWÖ nia als eigenes Projekt angedocht wor oba sicher immer im Laufe der Joare in die ma jetzt umgehen immer wieder neue Impulse brocht hot vorallen Dingen neben dem Gemeindeentwicklungskonzept des ma jetzt schon seit vielen Jahren hobn jetzt auch zusätzlich eine Richtschnur [07:00] liefert damit ma unsere Richtung net verliern der Prozess da bin I überzeugt kann nur erfolgreich sein weils Chefsoche is war und is und am Ende die Verwoltung am Ende bereit war sich einzulossn und ohne Bereitschoft helfn die bestn Ideen des Gemeinderots und des Bürgermeister nix wenn net die Bürgerinnen und Bürger und die Mitarbeiter bereit san mit zu Orbeitn auch die Bevölkerung nimmt den Prozess sehr positiv auf weil die Gemeindebürger werden immer sehr positiv auf die Ort und Weise wie bei uns Kommunalpolitik gmocht wird angesprochn und da sama mittlerweile a a Stück weit stolz drauf dass wir uns in Kirchanschöring a Stück weit von der normalen Kommunalpolitik abhebn und vielleicht no a kleine Episode die des nomal a bisl verdeutlicht als ma domals vor fünf sechs Joan den Beschluss gfosst hobn ethische Geldanlagn nur mehr [08:00] zuzulassn für unsere Rücklagen bin I vom Pforrer einglodn wordn darüber in der Kirche am Sonntag zu predigen aloa empfind I als Anzeichn dafür dass diese Themen bei uns in der Gesellschaft in der Gemeinde in der Region mittlerweile sehr guat ankommen san und die GWÖ mittlerweile a Thema is mit dem sie die Leute sehr gerne und sehr positiv auseinander setzen am Ende derf I vielleicht no an kloanen Wunsch und a Zielsetzung formuliern natürlcih steht bei uns die Rebilanzierung an wär heuer angestanden aber mit die Kommunalwohl und vorallem Corona sind wir in der Verwoltung mit vielen onderen Dingen eingesetzt wir werdn uns im nächsten Joa rebilanzieren und don bin der Version zwei owa vorallem Dingen und des hob I schon vor zwei Joan formuliert würd I ganz gern gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern eigene GWÖ Kennzahlen für unsere Gemeinde erorbeitn I denk des geht vielleicht in die Richtung des Index [09:00] an dem wir unsere komunalpolitische Tätigkeit messen lassn müssen des hoast dass in den nächsten Joan ein spezifischer Kirchanschöring Gemeinwohindex erarbeitet werden soll also a bestimmte Anzahl von Kennzahlen für die wir donn an denen wir unser politisches komunalpolitisches Handeln ausrichten können und an denen wir uns donn a messen lossn können wie guat es den Kirchanschöringer geht und

ob wir unsern Job guat und vernünftig mochn so die kurzen Ausführungen aus dem südlichen Bayern in Kirchanschöring Dankeschön für die Aufmerksamkeit (Birner, 2020)

Nordrhein-Westfalen

ich winke jetzt mal in die Runde Christian Einsiedel ist mein Name sitz mit den Kollegen aus dem Leader Büro und Alexander Rauer aus der Stadt Steinheim Corona konform in einem Besprechungsraum ich hoffe man hört uns gut zumindest beschwert sich niemand also scheint das der Fall zu sein ganz herzlichen Dank für die Einladung das heute zu präsentieren was wir hier so getan haben vorweg möchte ich ich schicken dass das ohne Leader nicht möglich wäre denn die Gemeinwohlregion Kleinsmönster haben wir zunächst mal einfach ausgerufen sie sehen jetzt wahrscheinlich alle unter ihrem zoom Fenster die Region Höchsdorf am äußersten östlichen Zipfel von Westfalen deshalb heißt es Ostwestfalen für diejenigen die sich mit Geographie in Deutschland nicht ganz so gut auskennen, so ungefähr im Dreieck Hannover Kassel Dortmund [01:00] präziser zwischen Daderd di in der West Ostausdehnung Höster ist der nördliche Teil und Mahrburg is quasi der Südliche also richtig schön ländlicher Raum hier gibt es das Projekt Gemeinwohl Kleinsthönsterregon was 2019 begonnen hat im Prinzip mit dem operativen Teil jetzt ausläuft und wo wir versucht haben all das umzusetzen was Christian Felber vorhin in seiner Präsentation gesprochen hat und aufgezeigt hat das hat natürlich eine Vorgeschichte es gibt hier in der Stadt Steinheim einen Apotheker einen Alfred Binder der hat zu seinem 55. Geburtstag ein Buch geschenkt bekommen und zwar Gemeinwohlökonomie von Christian Felber und zwar hat das seine Tochter das im Studium in die Finger gekriegt und hat ihren Vater damit quasi iniiert der hat das schnell verstanden und hat seine Apotheken er hat vier Apotheken hier im Kreis bilanziert [02:00] war die erste Apotheke die weltweit eine Gemeinwohlbilanz gemacht hat dann hat er natürlich auch den Bürgermeister darüber informiert einen Wirtschaftsförderer Ralf Kleiner und dann begab es sich just in dieser Zeit dass sich dass ein Preisträger gesucht wurde für den nächsten Querdenkerpreis der Stadt Steinheim am und das ist Christian Felber geworden so hat das hier angefangen vor Ort dann kam Christian Felber nach Steinheim hat sich gefreut über die Preisverleihung hat eine fulminante Rede gehalten und einen Kopfstand gemacht und hat im Saal viel Begeisterung hervorgerufen und in Folge hat

die Stadt Steinheim sich entschlossen als erste Stadt eine Gemeinwohlbilanz zu erstellen das ist also noch unabhängig von unserem Projekt noch vorher gelaufen auch wenn wir im Laufe des Projekts uns dann sehr kooperativ zusammengearbeitet haben auch dann ein bisschen mitgewirkt haben an der Bilanzierung aber demnach (akustisch nicht zu verstehen) parallel hat der Albert Rinner dann was zweites gemacht und zwar die Stiftung gegründet [03:00] die Stiftung Gemeinwohlökonomie nrw Stiftung klingt immer so nach ich glaub sie sehen es im Chat (xxx) Stiftung klingt immer so nach sehr viel Geld ist noch eine Privatinitiative der Familie Binder mit zwei weiteren Unternehmerinnen auch aus dem Biosektor also da ist keine Parteipolitik oder kein Großinvestor dahinter wir freuen uns sehr über Zustifter wer das finanziell unterstützen möchte aber momentan ist es eine sehr kleine auch eine relativ junge Organisation Ende 2017 gegründet 2018 dann einen Leader Antrag gegründet und seit Januar 2019 haben dann mein Kollege und ich Christoph Harrer und meine Wenigkeit dieses Projekt ja gestartet wichtig erstmal mit Aufbauarbeit es gab ja nichts also wir haben erstmal ein Büro eingerichtet eine Webseite programmiert und all solche Dinge getan [04:00] haben parallel auf der Bürgermeisterkonferenz das war ein großes Unterstützungsgremium wo wir zwanzig Minuten hatten um die GWÖ vorzustellen und sind dort auf unerwartet große Begeisterung gestoßen erstmal zur Struktur des Projekts merken sie sich drei mal zehn und einmal tausend entlang der Zielgruppen die Christian Felber für uns geziert hat wir haben hier zehn Kommunen also wollten wir zehn Kommunen zu einer Entscheidung zur Gemeinwohlökonomie bewegen dann wollten wir zehn Unternehmen bilanzieren wir wollten zehn Workshops an Schulen halten und wir wollten 1000 Selbsttests von Bürgerinnen und Bürgern haben die fünfte Zielgruppe Finanzdienstleisterinnen waren damals nicht ganz so am Plan das heißt wir haben uns gekümmert um Unternehmen um Kommunen um Bürgerinnen und um Bildungseinrichtungen ich sag jetzt mal wenn nicht Corona gekommen wäre, hätten das alles geklappt was wir geschafft haben [05:00] ist wir haben die zehn Kommunen zu Entscheidungen bewegt und wir haben sogar zwei weitere Kommunen gewonnen um direkt die Gemeinwohlbilanzierung durchzuführen an der Stelle haben wir unser soll über erfüllt was leadertechnisch gar nicht so leicht war weil wir dann plötzlich Geld umschichten mussten damit wir das alles begleiten und unterstützen können aber das hat jetzt wunderbar geklappt und der Prozess ist jetzt abgeschlossen am 26. 11 werden wir also mit Bratl und zwei weitere haben die bilanziert sind dann haben wir uns um Unternehmen gekümmert haben eine erste Bilanzierungsrunde mit fünf Unternehmen

gestartet auch die sind jetzt grade fertig geworden mit der peer group da gibts noch so nen letzten Renovierungsarbeiten an den Berichten aber müsste auch noch dieses Jahr offiziell online gehen und wir haben eine zweite Bilanzierungsrunde gestartet leider wegen Corona nur mit drei Unternehmen davon ist jetzt aber schon eines wie schon erwähnt die vereinigte Volksbank mit dem sitzt in Bratl das heißt das haben wir das heißt wir haben [06:00] das Thema Finanzdienstleister mit ein bisschen Glück doch noch mit rein bekommen die haben aber tatsächlich morgen Früh erst ihren ersten Bilanzierungsworkshop also das ist komplett frisch in Sachen Bildungseinrichtungen haben wir zwei Kooperationsprojekte gestartet mit der HTL und der Uni das läuft genauso wie es Christian Felber beschrieben hat Studierende sind als Beraterinnen dabei und lernen im Prinzip von uns Gemeinwohlökonomie kennen in einer Vorlesung und sind in der zweiten Veranstaltung direkt als Gemeinwohlberaterinnen unterwegs was spannendes Modell wobei die unglaublich viel lernen dabei und die Unternehmen mit viel jungen Leuten in Kontakt kommen das ist für die Unternehmen auch sehr sehr interessant wir werden trotzdem unser Ziel zehn grade so noch erreichen werden die Apotheke hat ja schon bilanziert und es gibt noch einen Kollegen in Mannheim der unabhängig von uns eine Bilanz macht das heißt zum Schluss werden wir auch zehn bilanzierte Betriebe haben in Nordrhein Westfalen [07:00] die zehn Bildungswshops haben wir nicht ganz erreicht waren auf nen guten Weg hatten Projektwoche im Gynmasium in Steinheim haben die Vorlesung gemacht haben ja weitere Bildungsangebote gemacht haben einen Bildungsreferentenworkshop in der Gemeinwohlökonomiebewegung hier auch nach Steinheim geholt also Weiterbildung für die Bewegung gemacht und dann kam Corona und die Schulen in denen wir im Sommer gerne Projektwochen gemacht hätten hatten ganz andere Probleme und sorgen deswegen haben wir diesen Strang am Schluss nicht weiter verfolgt am Plan ist es ein kleines digitales Paket zum Abschluss des Projektes zur Verfügung zu stellen dass sie mit Infos von uns versorgt sind das wir dem Bildungsauftrag so noch gerecht werden und schließlich letzte Zielgruppe die Bürgerinnen und Bürger die wie Christian sagte eigentlich die erste Zielgruppe sind muss man sagen dass ist in einem [08:00] Flächenland nicht ganz so leicht weils einfach weit verstreut ist die Mesnchen zu erreichen ich hatte mal eine ganz spannende Veranstaltung in xx da stand ich unterm Kettenkarussell und hab Werbung für die GWÖ gemacht mit Frittenbuden rundherum und Helene Fischer eineinhalb Tage und selbst dort hat es funktioniert selbst dort hatten wir ganz interessierte Menschen natürlich auch viele die gesagt haben lasst mich in Ruh aber eben auch wirklich

engagierte interessierte Leute da sind ganz spannende Kontakte noch draus entstanden die Hölle ist wie am zweiten Tag (lachen) das heißt wir haben Öffentlichkeitsarbeit gemacht das geht jetzt natürlich seit Corona auch nicht mehr wir standen auf diversen Messen Volksfesten und so weiter und das andere was wir getan haben ist die tausend Selbsttests da gibt es einen Selbsttest ursprünglich mal von der GWÖ [09:00] Regionalgruppe Steiermark der allerdings nicht nach wissenschaftlichen Kriterien gemacht wurde also haben wir selbst mal einen Test entwickelt der steht jetzt auch im Chat einen Gemeinwohltest wo ich als ganz normaler Mensch meine Gemeinwohlorientierung überprüfen kann diese tausend Tests haben wir eingesammelt die Auswertung steht zwar auch noch aus aber wir haben das bei 1030 also die Zahl haben wir auch erreicht und so haben wir versucht quasi alle vier oder fünf Aspekte einer Gemeinwohlökonomieregion quasi anzutickern sind dabei auf großes politisches Interesse vom Landrat von Bürgermeisterinnen Politik von der Kirche von weiteren gesellschaftlichen Institutionen gestoßen also viel offene Türen eingerannt große Unterstützung von der Wirtschaftsförderung natürlich auch vom Leader Büro und das möchte ich an der Stelle auch sagen eine riesen Unterstützung an der Gemeinwohlökonomie selbst [10:00] ich hab selten so viele Kooperationsbereite intelligente wohlwollende Menschen getroffen die das alle begleitet haben und auf deren Arbeit das alles auch aufbaut also der Kern der Kooperation der in der in der GWÖ Bewegung so groß geschrieben wird den haben wir hier zu spüren bekommen es wird gelebt und das hat uns sehr geholfen ohne dies wäre es nicht möglich gewesen auch nicht möglich gewesen und damit komm ich ein bisschen zum Ende wäre es ohne den Mitteleinsatz wir haben knapp 200.000 Fördersumme von 197000 Euro ungefähr also davon gefördert sind dann 128.000 Euro als haben einen Eigenanteil über die Stiftung von knapp 70.000 Euro das finanziert die eine Stelle die ich 50/50 teile mit meinem Kollegen Christoph Harrar der auch ein ganz profilierter Nachhaltigkeitsexperte der hier natürlich auch Türen aufgemacht hat den Rest des Geldes haben wir ausgegeben für Referentinnen [11:00] und für ein bisschen Marketing und hätte gerne eine schöne große Abschlussveranstaltung gemacht mit Christian Felber die wird jetzt auf andere Art und Weise stattfinden weitergehen solls auch und da kommt von unserer Seite vielleicht ein bisschen so der Wunsch an jeder oder auch ein bisschen eine kleine Kritik an den Konstrukt denn wir hätten natürlich sehr gerne so als wir jetzt gemerkt haben es funktioniert alles und dieses Innovationsprojekt läuft und wird gut angenommen wir hätten jetzt sehr gerne eine Folgefinanzierung über Leader gemacht dass wir das jetzt so zwei drei Jahre vertiefen

können und weiter in die Fläche bringen Christian Felber hats ja anfangs gesagt die anderen Kommunen sind auch interessiert es gibt eine einzige Ablehnung ein Stadtrad in Bad Rieburg ich glaube auch so ein bisschen unter Kommunismusverdachts so also da war die Kommunikation nicht ganz so optimal aber selbst da sind wir optimistisch dass wir mit den Kollegen nochmal was tun können insofern es wäre großartig wenn wir jetzt [12:00] ein Folgeprojekt machen könnten das können wir aber nicht im laufe des Konstrukts deswegen haben wir drei weitere Projektanträge draußen einer davon ist das von Christian erwähnte Institut für Gemeinwohlökonomie wenn der Antrag kommt dann wären die nächsten sechs sieben Jahre finanziert und hätten auch ordentlich was zu tun ein zweiter Antrag bezieht sich auf den kommunalen Gemeinwohlindex da ist jetzt auch wieder die Stadt Steinheim und Höchster die jetzt bei der ersten Runde nicht mitgemacht hat aber die wären daran interessiert als Projektpartner schon mit an Board mit dem Institut als wissenschaftlicher Partner und das dritte Projekt ist tatsächlich ein weiteres Leader Projekt wo wir in der Verlosung zumindest über den Mindestpunktwert gekommen sind aber noch nicht bewilligt sind das wäre das Projekt agil der Akademie Gemeinwohl im ländlichen Raum wo wir die Themen Agilität und der Gemeinwohlökonomie miteinander verschneiden wollen und sozusagen ein Weiterbildungsprodukt für Menschen in Unternehmen als csr Managerinnen [13:00] und Führungskräfte entwickeln wollen das alles ist aber momentan aber in der Schwebe gott sei Dank ist der Job weiter gesichert wir haben bis Ende 2021 noch weiter Finanzierung in die Stiftung das heißt es wird auf jeden Fall weiter gehen nur in welche Richtung sich das jetzt konkret ausweitete wird man noch sehen jetzt guck ich nochmal drauf und glaub ich hab das Meiste gesagt und die Zeit auch gut genutzt insofern sag ich herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und geh zurück an die Anke Biermeier (Einsiedel, 2020)

Österreich- Osttirol

Danke für die Einladung und für die Möglichkeit I bin zeitlich a bisl beschränkt weil I um 12 Uhr im nächsten Termin sein sollte deswegen werd I mi jetzt kurz und knapp halten und bin beeindruckt was in den anderen Regionen schon alles passiert ist bei uns ist die Lage a bisl anders aber vielleicht is sie nicht eine unähnliche wie sie in anderen Regionen auch ist wir bei uns geht die Initiative weniger von den Kommunalakteuren aus sondern eher eine Initiative seitens der Unternehmen das heißt wir hom in den letzten zwei Joan ein Gemeinwohlprojekt kopt in der Dimension damit ma a Gefühl kriegt da is es um 35.000 Euro mit 50 Prozent Förderung gegangen mit der Zielsetzung dass man Unternehmen des sind ungefähr zehn Stück die bei ihrem Bilanzierungsprozess unterstützt und auch über die Bilanzierung hinaus Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema macht [01:00] geht nicht von dem Regionalmanagement aus sondern geht von den Unternehmen aus des Thema is bei mir auf offene Ohren gestoßen weil ich vor zehn Joan wie ich noch als Selbständiger tätig war I aner der ersten woa die österreichweit bei der österreichischen Bilanzierung von Gemeinwohnbetrieben als epu dabei war von dem her gibts da über mich a a gewisse Affinität zu dem Thema und I glaub als Regionalentwickler is man mit dem Thema automatisch verknüpft damit ihr a Gefühl habts um welche Betriebe gehts da des is a relativ spannende Bandbreite vom Bauernhof über sozialökonomische Betriebe hin zu Druckunternehmen zu Photovoltaikunternehmen bis zu Kunststoff verarbeitenden Betrieb der den man eigentlich überhaupt die machen so Kunststoff Röhren Kunststoff Produkte als die man mit Gemeinwohl auf den ersten Blick gar net per se in Verbindung bringt [02:00] also eine sehr interessante Bandbreite von Unternehmen und die haben jetzt zwei Jahre daran gearbeitet Bilanzen zu erstellen Öffentlichkeitsarbeit zu dem Thema Gemeinwohl zu machen des is für mi aus der Sicht Regionalentwicklung a ganz a wichtiger erster Schritt der a in diesem Projekt passiert is und jetzt stehen wir genau an dem Punkt dass wir es gemeinsam mit dieser unternehmerischen Gruppe die Frage stellen wie gehts weiter wie kanns weiter gehen und was I kann einfach meine Überlegungen teilen worums in meiner sicht jetzt geht ist wie bei allen neuen Themen die kommen irgendwo von der Seite herein und sind meistens net Mainstream und vielleicht zur Verortung Osttirol ist ein alpiner Bezirk des heißt wir sind eher mit sehr traditionellen Denkweisen behaftet des hot sich auch damls

schon in unserem Projekt Entscheidungsgremium dadurch gezeigt dass diese Initiative und dieses Projekt zwar genehmigt wurde aber eigentlich belächelt wurde [03:00] und net unbedingt sehr wertschätzende Kommentare abseits oder nach der Projektvorstellung da waren also lass ma sie mal a bisl spinnen aber des is meistens so bei innovativen Projekten ihr kennts des vielleicht e also die Aufgabe die jetzt bei uns besteht in der Region denk I is a bisl die Mitte der Gesellschaft zu tragen I hob scho ghört Gemeinderäte Wirtschaftskammer Wirtschaftsförderer waren gleich Feuer und Flamme da war bei uns in der Region eher die entgegengesetzte Meinung und Wahrnehmung also do is eher so a bisl die Kommunismus Keule a bisl geschwungen worden I glaub des is jetzt für uns in der Region die große Aufgabe Akteure zu finden die in der Mitte der Gesellschaft verankert sind damit das Thema a bisl jo in die Mitte hereinbeziehen kann jo des is so die Grundüberlegung wo wir stehen also durch dieses erste Projekt is es ermöglicht worden die Unternehmen zu stärken des würd I mal sogn do könn ma [04:00] an Hackl drunter mochn des hot funktioniert jetzt gehts darum in einem nächsten Schritt zu schaun wie könn ma diesen individuellen unternehmerischen Mehrwert der geschaffen worden ist der passt aber jetzt müss ma schaun dass ma a in die Gesellschaft weiter rein kommen da stehen ma jetzt auch noch mit a paar Fragezeichen do des homa auch in Abstimmung im Kontext des transnationalen Leader Projekts am übrlegen wie könn ma do weiter gehen des wos mir a heute aus dem aus den Vorstellungen aus den Impulsen und Vorträgen aus den anderen Regionen ganz klar worden is es is des Thema muss I glaub a Bürgermeister hats a davor genannt es hat nur funktioniert weils wirklich an oberster Stelle eingeordnet worden ist beim Bürgermeister selber und I glaub da müss ma a bei uns in der Region am Ende des Tages hin und des is die Aufgabe also I konn wir san grad jetzt dabei des Projekt zu entwickeln für mi is es zentral wichtig dass abseits des Regionsmanagements Akteure da sind also wie diese Unternehmenskooperation [05:00] diese Unternehmensgruppe die von sich aus da die Initiative erzeugt wir als Regionalmanager des is zumindest meine Perspektive können da möglicher sein die Flanken stärken weils ja am Ende des Tages des Thema Gemeinwohl i sags jetzt a bisl negativ es is a neues Mäntelchen mit dem man die alten Themen wieder bringt aber wir sollten den Schwung dieses neue Mäntelchen nutzen um damit die Gesellschaft tiefer fort zu bringen weil I glaub des Thema Gemeinwohl und der Begriff Gemeinwohl is in der heutigen Zeit grad a Begriff der emotional sehr positiv in der Bevölkerung gelegt ist und wo wir vielleicht ein neues Eintrittstor finden für eigentlich schon alt bekannte Themen und wünsche der

Regionalentwicklung und jo wie gesagt wir sind jetzt nicht weiter als dieser Punkt das wir dieses bestehende Projekt haben aber mein Ziel is eben dass nicht des Projekt is fertig jetzt des nicht versanken zu lassen sondern das als Samen zu sehen und als Anknüpfungspunkt für weitere Dinge die bei uns in der Region entstehen sollen (Hohenwarter, 2020)

Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkel, Tirol

Ja Danke Luis also I gib don sofort weiter an die Birgit Bristals die is bei uns im Vorstand sehr aktiv tätig und hat des Thema in der Leader Region angefangen und bisher getragen wir sind ziemlich am gleichen Punkt wie der Michael erzählt hot grod aber a in der Umsetzung gerade aber a in Richtung Ende des Projektes und so sin wir a vom Regionalmanagement her am überlegen wie mas am Besten in die Breite bringt aber I übergib jetzt glei weiter an die Birgit weil die konn don a so a bisl aus dem Nähkästchen plaudern wos ma do bisher so an Erfahrungen gesammelt hobn

Jo Hallo mein Name is Birgit Bristals I bin zwor vorgestellt wordn als Vorstandsmitglied aber I fühl mi eigentlich net in der Rolle I hob an Handwerksbetrieb und für mi war des einfach wichtig [01:00] die Gemeinwohlökonomie von unten her zu verbreiten des hast I hab a mit a paar andere Betrieb zam garbeit net nur Handwerker a die Versorgungsunternehmen kommunale und der Tourismusverband is dabei und haben dann mit Hilfe von dem Leader Programm des Projekt gestartet also es is ganz ähnlich gestartet wie in Osttirol es is von den Unternehmen aus gegangen und I stimm a dem Michael zua es is a so vo die Gemeinden her wir sind a nice to have aber net mehr ganz wichtig dass des von den Gemeinden getragen wird weil wir sind nur Unternehmer und da sind oft a ganz viele andere Sachen zu tun haben I denk da oft an unseren Bundeskanzler der so oft von den Systemerhaltern spricht und genau des san ja die Unternehmen und deshalb sand wir ja a so wichtig [02:00] in der Gemeinwohlökonomie weil was wir machen is dann ja a Vorbildwirkung für die Bevölkerung aber trotzdem wärs im Sand verlaufen wenn des von de Gemeinden net a weitergetragen wird und I hoff a da ganz stoak auf die Leader Region auf des Regionalmanagement dass des von da aus forciert wird weil dann tets a in den Gemeinden ankommen genau also es hot a scho Gespräche gebn mitm Michael dass ma eventuell schaut ob ma also wenns jetz transnational wird is super aber sonst hult a innerösterreichischer Lösung findet dass ma des

Thema anerseits bei uns in den Regionen weiterträgt owa sonst dann a eine lokale Entwicklungsstrategie die donn a geschrieben wird für die nächste Leader Periode a mehr integriert und dann auf breitere Beine stellen sog l jetzt amol (Bristart, Silberberger, 2020)